

Das heilige Babylon Nebukadnezars

BABYLON

DIE HEILIGE STADT
NACH DER BESCHREIBUNG
DER BABYLONIER

VON
ECKHARD UNGER

MIT 56 EINFARBIGEN UND 1 MEHRFARBIGEN TAFEL
UND MIT EINEM PLAN VON BABYLON

ZWEITE AUFLAGE

PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK DER AUSGABE VON 1931,
ERWEITERT UM EINE VORBEMERKUNG VON RYKLE BORGER



VERLAG WALTER DE GRUYTER & CO.

BERLIN 1970

Einige Druckfehler sind in diesem Nachdruck korrigiert worden, auch die Titelseite wurde
umpaginiert; im übrigen handelt es sich um einen unveränderten Nachdruck.

Archiv-Nr. 3688691

©

1969 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung · J. Guttentag,
Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp., Berlin 30
(Printed in Germany)

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile
daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie, Xerokopie) zu vervielfältigen.

VORBEMERKUNGEN

Auf Wunsch des Verlags und der Witwe des Autors wurde der vorliegende Nachdruck von mir durch die Presse geführt.

Es ist m. E. durchaus begrüßenswert, daß das bekannteste und wohl auch beste Buch Eckhard Ungers, der am 24. Juli 1966 in Helmstedt verstorben ist, auf dem Büchermarkt lieferbar bleibt. E. Unger hat sich von allen Assyriologen gewiß am meisten um die Topographie der babylonischen und assyrischen Städte bemüht, leider jedoch von seinen einschlägigen Sammlungen, abgesehen vom Babylon-Buch, verhältnismäßig wenig zum Druck gebracht. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang einige, zum Teil sehr umfangreiche Artikel im Reallexikon der Assyriologie, namentlich die Artikel Aššur (I, S. 170—195), Babylon (I, S. 330 bis 369, ungefähr gleichzeitig mit dem Babylon-Buch erschienen), Barsippa (I, S. 402—429), Dêr (II, S. 199—201), Dilbat (II, S. 218—225; eine ausführliche Behandlung der Stadt Dilbat erschien in der Zeitschrift *Archiv Orientalní* 3 [1931], S. 21—48) und Eridu (II, S. 464—470). Es gibt kein Buch in der Fachliteratur, das die schriftlichen und archäologischen Quellen über die wichtigste Stadt des alten Zweistromlandes so weitgehend vollständig darbietet wie Ungers opus magnum. Philologen sind besonders interessiert an den größeren Textpublikationen, die das Buch enthält: die „Stadtbeschreibung von Babylon“ (S. 229—249) und der „Hof- und Staatskalender Nebukadnezars“ (S. 282—294).

Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß „Babylon, die heilige Stadt“ nicht nur positive Seiten aufweist. Die im Buche enthaltenen Textbearbeitungen und -zitate enthalten nicht selten störende Schwächen und Fehler, die vor der Drucklegung durch Beratung mit philologisch versierten Kollegen hätten beseitigt werden sollen. Weiter ist ein großer Teil des Buches stark geprägt durch Vorstellungen und Betrachtungen, die wenig oder keine Zustimmung von sachverständiger Seite gefunden haben. Es gibt überhaupt nur wenig assyriologische Fachliteratur, die ein Dritteljahrhundert nach ihrem Erscheinen keiner gründlichen Durcharbeitung und Ergänzung bedürfte. Zu dieser, an und für sich erforderlichen Durcharbeitung und Ergänzung auf Grund des ganzen jetzt verfügbaren Materials sehe ich mich jedoch leider außerstande. Mehrere kleine Fehler, die sich durch Tekturen beheben ließen, habe ich berichtigt. Dagegen glaubte ich, auf Modernisierung und Berichtigung der im Buche enthaltenen Umschriften und Übersetzungen verzichten zu müssen. Lieblingsideen des verstorbenen Autors zu ändern oder abzuschwächen, wäre unangebracht (und technisch kaum durchführbar) gewesen. Eine sehr gute Würdigung des Buches stellt die ausführliche Rezension dar, die F. H. Weissbach und B. Landsberger in *Zeitschrift für Assyriologie* 41 (1933), S. 255—299 erscheinen ließen; ich hätte gern dem Nachdruck diese Rezension beigegeben, doch erwies sich das aus bestimmten Gründen als unmöglich.

Eine Zusammenstellung einschlägiger seit 1931 erschienener Fachliteratur dürfte den Benutzern des Buches nicht unwillkommen sein:

W. Baumgartner, Herodots babylonische und assyrische Nachrichten, *Archiv Orientalní* 18/I—II (1950), S. 69—106 = idem, *Zum Alten Testament und seiner Umwelt* (Leiden 1959), S. 282—331;

Fr. W. von Bissing, Ägyptische und ägyptisierende Alabastergefäße aus den Deutschen Ausgrabungen zu Babylon, *Zeitschrift für Assyriologie* 47 (1942), S. 27—49;

F. M. Th. (de Liagre) Böhl, Babylon, de heilige stad, *Jaarbericht Ex Oriente Lux* 10 (1945—8), S. 491—525 = idem, *Opera minora* (Groningen 1953), S. 430—462 und 525—530;

Th. A. Busink, De toren van Babel, zijn vorm en beteekenis, *Batavia* 1938;

Th. A. Busink, Etemenanki, de toren van Babel, *Jaarbericht Ex Oriente Lux* 10 (1945—8), S. 526—536;

Th. Dombart, Die Aufgangsfrage am Babelturm, *Journal of the Society of Oriental Research* 16 (1932), S. 79—107;

Th. Dombart, Die untere Babelturm-Freitrepppe und ihr Steigungsverhältnis, *Archiv für Orientforschung* 11 (1936—7), S. 66—71;

F. Köcher, Eine spätbabylonische Ausdeutung des Tempelnamens Esangila, *Archiv für Orientforschung* 17 (1954—6), S. 131—135;

R. Koldewey + F. Wetzel, Die Königsburgen von Babylon, I Die Südburg, *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft* 54, Leipzig 1931, II Die Hauptburg und der Sommerpalast Nebukadnezars im Hügel Babil, *WVDOG* 55, Leipzig 1932;

H. Lenzen, Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Institutes Abteilung Bagdad in Babylon und Uruk-Warka, *Atlantis* 33 (1961), S. 387—390;

G. Martiny, Etemenanki, der Turm zu Babel, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 92 (1938), S. 572—578;

A. Parrot, *Ziggurats et tour de Babel*, Paris 1949;

O. E. Ravn, Der Turm zu Babel: eine exegetische Studie über Genesis 11, 1—9, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 91 (1937), S. 352—372;

O. E. Ravn, *Herodotus' Description of Babylon*, Kjøbenhavn 1942;

E. F. Weidner, Keilschrifttexte aus Babylon, *Archiv für Orientforschung* 16 (1952—3), S. 71—75;

F. Wetzel + F. H. Weissbach, Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon, Esagila und Etemenanki, *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft* 59, Leipzig 1938;

F. Wetzel, Babylon zur Zeit Herodots, *Zeitschrift für Assyriologie* 48 (1944), S. 45—68;

F. Wetzel + E. Schmidt + A. Mallwitz, Das Babylon der Spätzeit, *Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft* 62, Berlin 1957;

L. Ziegler, Tonkästchen aus Uruk, Babylon und Assur, *Zeitschrift für Assyriologie* 47 (1942), S. 224—240.

Wo von Unger bearbeitete Texte in neuer Publikation oder in neuer Bearbeitung vorliegen, findet man im allgemeinen die erforderlichen Angaben in meinem „*Handbuch der Keilschriftliteratur I*“ (Berlin 1967); die wichtigsten Angaben zu den von Unger auf S. 229—323 bearbeiteten Texten seien hier kurz wiederholt. Die neubabylonischen Königsinschriften, die einen wesentlichen Teil des von Unger herangezogenen Materials enthalten, werden in nicht allzu ferner Zukunft von Herrn Dr. P. R. Berger in neuer Gesamtbearbeitung vorgelegt.

Zu S. 25 f. ist zu bemerken, daß der Name Babel vorsumerisch und vorakkadisch ist. Einen sumerischen Ortsnamen Kadingirra hat es nie gegeben. Die älteste Form Babillum (o. ä.) ist volksetymologisch als Bāb-ilī „Tor der Götter“ mißverstanden worden. Dieser Sachverhalt wurde nachgewiesen von I. J. Gelb in der schwer zugänglichen Publikation *Journal of the Institute of Asian Studies* 1 (1955, offenbar im Orient erschienen), S. 1—4; eine kurze Zusammenfassung bei A. Pohl, *Orientalia Nova Series* 25 (1956), S. 105. Zu den verschiedenen Schreibungen des Namens Babel vgl. auch Borger, *Die Inschriften Asarhaddons* (Graz 1956), S. 31.

Das auf S. 210 f. behandelte Siegel (Abb. 42) ist jetzt ausführlicher behandelt worden in Ungers posthumer Arbeit „Der Beginn der altesopotamischen Siegelbildforschung, eine Leistung der österreichischen Orientalistik“ (Wien 1966), S. 41 unten mit Abb. 22.

Die auf S. 225 f. gebotene Deutung des „Löwen von Babylon“ als Erzeugnis mongolischer Kunst hat sich nicht bewährt. Zum Motiv vgl. jetzt R. D. Barnett, *A Catalogue of the Nimrud Ivories* (London 1957), Titelblatt, sowie H. Schmökel, *Funde im Zweistromland* (Göttingen 1963), S. 288—291.

Für die „Stadtbeschreibung von Babylon“ (S. 229—237 und 240—245) sind jetzt, außer Landsberger, *Zeitschrift für Assyriologie* 41 (1933), S. 287—297, besonders folgende Beiträge zu vergleichen: P. E. van der Meer, *A Topography of Babylon, Iraq* 5 (1938), S. 55—64; idem, *Topographical Texts of Babylon, Archiv für Orientforschung* 13 (1939—41), S. 124—127; W. L. Moran, *A New Fragment of DIN.TIR.KI = Bābilu and Enūma eliš VI 61—66, Analecta Biblica* 12 (Roma 1959), S. 257—265.

Die Bearbeitung der sog. Esagila-Tafel auf S. 237—240 und 246—249 ist ersetzt durch F. Wetzel + F. H. Weissbach, *Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon*, S. 49—56.

In *Archiv für Orientforschung* 20 (1963), S. 116 und Tafel VII—VIII hat E. F. Weidner den von Unger auf S. 250—252 bearbeiteten und seitdem um ein Zusatzstück erweiterten Text in neuer Kopie (allerdings ohne Bearbeitung) vorgelegt.

S. 261 f. Nr. 9 gehört nicht hierher, siehe E. Reiner, *Šurpu* (Graz 1958), S. 59 rechts Mitte.

S. 262 f. Nr. 10—11 ist jetzt ersetzt durch R. Frankena, *Tākultu* (Leiden 1954), vgl. auch idem, *Bibliotheca Orientalis* 18 (1961), S. 199—207.

S. 272 Nr. 15 findet sich jetzt bei W. G. Lambert, *Babylonian Wisdom Literature* (Oxford 1960), S. 60 f.

Die Asarhaddon-Inschriften S. 280 Nr. 20 und 21 wurden zuletzt bearbeitet von Borger, *Die Inschriften Asarhaddons*, S. 30 (§ 18 und 15), die Assurbanipal-Inschrift S. 280 Nr. 22 von F. Wetzel + F. H. Weissbach, *Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon*, S. 39 unten.

Die Urkunden S. 301 Nr. 30, S. 303 f. Nr. 34 und S. 308 f. Nr. 39 liegen jetzt vor in Bearbeitung durch M. San Nicolò, *Babylonische Rechtsurkunden des ausgehenden 8. und des 7. Jahrhunderts v. Chr.* (München 1951), Nr. 51, 20 und 32.

Der assyrische Brief S. 301 Nr. 31 liegt seit 1900 in vollständiger Kopie vor: R. F. Harper, *Assyrian and Babylonian Letters* V, Nr. 464 (Bearbeitung von L. Waterman. *Royal Correspondence of the Assyrian Empire*, Ann Arbor 1930 bis 1936).

R. Borger (Göttingen)

VORWORT

„Babylon, die Große Stadt, die bekleidet war mit köstlicher Leinwand und Purpur und übergüldet war mit Gold und Edelgestein und Perlen.“

(Offenbarung Johannis XVIII, 16)

Mit offener Bewunderung preisen die Bibel und das klassische Altertum die Größe und den prunkvollen Glanz von Babylon, mochte auch feindselige Tendenz die volkreiche Großstadt des Alten Orients als Sinnbild des Lasters, als „Sündenbabel“, schmähen. Die eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten der Stadt rechnete man stets zu den größten Weltwundern. Ihr Ruhm hat die Jahrtausende überdauert und den Wunsch nach der Lösung aller Rätsel immer mehr entfacht, mit denen die Monumente durch Phantasie, Sage und Romantik umkleidet und der Wirklichkeit entzogen zu sein schienen. Wie oft und wie viel aber auch über Babylon geschrieben wurde, vergeblich bemühte man sich, jene Geheimnisse zu enträtseln, die den gewaltigen Tempel mit dem „Turm zu Babel“, mit der „Gottespforte“, dem „Bél“ und dem „Drachen zu Babel“, oder die wehrhaften Stadtmauern, die ausgedehnten Paläste und die berühmten „Hängenden Gärten der Semiramis“ umgaben. Erst der Neuzeit konnte dies gelingen. Die Entzifferung der Keilschrift hat die Original-Urkunden zum Reden gebracht, in denen die Babylonier selbst über ihre Hauptstadt und ihre Monumente berichtet haben. Durch deutsche Ausgrabungen an der Stätte der ehemaligen Großstadt ist dann auch die Existenz der berühmten Bauten, vor allem aus der Zeit des biblischen Nebukadnezar, nachgewiesen worden. Die Monumentalität dieser Baudenkmäler bestätigt uns, daß ihr Ruhm im Altertum in vollstem Maße gerechtfertigt war. Und auch wir müssen jetzt noch die Kühnheit, die Schönheit und die Großartigkeit dieser früheren Weltwunder mit Staunen betrachten.

Das intensive und allgemeine Interesse, das man der ehemaligen Weltstadt entgegenbringt, stellte die besondere Aufgabe, den Leser zu fesseln und mühelos in das neugewonnene Stadtbild mit seinen Wunderwerken einzuführen, ihm das Leben und Treiben der Babylonier, ihre Anschauungen von der Welt und ihren Göttern zu schildern. Dies ist in den Kapiteln I bis V, XIV, XVIII bis XXIV geschehen, während die anderen Kapitel auf Einzelheiten und auf die erforderliche nähere Begründung der Ergebnisse eingehen. Ein hervorragendes Interesse beanspruchen vor allem die 70 Urkunden zur Beschreibung der Metropole durch die Babylonier, durch fremde Besucher und Kenner der Stadt in deutscher Übersetzung.

In erster Linie steht hier die „Stadtbeschreibung von Babylon“, die in diesem Buche erstmalig vollständig zusammengestellt ist, die überraschende Entdeckung eines antiken „Baedekers“, um den uns die klassische Altertumswissenschaft wohl beneiden wird. Ich habe die Länge der seither ermittelten Stadtbeschreibung auf 215 Zeilen festgesetzt, aber wahrscheinlich gehören noch die Urkunden Nr. 3 mit

14 Zeilen, Nr. 4 mit 14 und 13 Zeilen, sowie Nr. 9 mit 12 Zeilen dazu, so daß die gesamte Länge des erhaltenen Textes schon jetzt auf 268 Zeilen zu bemessen sein wird. Wichtig sind auch die beiden Teile des antiken Stadtplanes und die Karte des babylonischen Weltalls mit Babylon als dem „Nabel der Welt“. Die notariellen Kauf- und Mietverträge der Einwohner, die einzigartige Liste der Minister und Magnaten Nebukadnezars, die den ältesten Hof- und Staatskalender der Welt, eine Art „Gotha“ von Babylon, vorstellt, und andere interessante Urkunden, viele davon zum ersten Male in Übersetzung, sind gleichfalls vorgelegt. Alle diese Urkunden sprechen ihre eigene Sprache für die Wiedererweckung der mächtigen und ruhmreichen Weltstadt.

Ich habe in fünf Jahren rund 6000 Keilschrifttafeln aus den Museen der ganzen Welt durchgesehen und dabei viel neues Material verwertet, das ich der außerordentlich liberalen Unterstützung von Museen und Gelehrten zu danken habe: Aus dem Archiv der Deutschen Orient-Gesellschaft (Prof. Bruno Güterbock), aus dem Berliner Museum (Prof. Otto Weber), aus dem Museum in Konstantinopel (Generaldirektor Dr. Halil Edhem Bej) und aus dem Britischen Museum in London (Dr. H. R. Hall und Sidney Smith). Wertvolle Ratschläge verdanke ich den Herren Prof. J. H. Mordtmann, Prof. Paul V. Neugebauer, Dr. J. Schaumberger und Dr. von Zalozieky.

Die Nummern der Urkunden sind am Rande des Textes in geraden Ziffern zitiert worden.

Um dem Leser eine wirkliche und lebendige Anschauung von der einstigen, jetzt in Schutt und Trümmer gesunkenen Metropole zu geben, habe ich besonderen Wert auf die Herstellung von Rekonstruktionen in Zeichnung und Farbe gelegt, die in sorgfältiger Zusammenarbeit entstanden sind. Ich bin dafür den Herren Kunstmaler Herbert Anger, Oberbaurat Walther Bünthe und Architekt Fritz H. Götze zu besonderem Danke verpflichtet. Die endgültige Lösung mancher Grundrißgestaltung, wie z. B. der der Umschließungsmauer des Haupttempels Esagila, läßt sich natürlich vor Abschluß der Grabungen, die hoffentlich einmal unter der Leitung der Fachleute, auch der Assyriologen, zu Ende geführt werden, nicht finden. Darum sind hier verschiedene Lösungen eingetragen. Ich möchte aber dem großen Stadtplane (*Abb. 64*) hierin den Vorzug geben. Die perspektivische Ansicht des „Turms zu Babel“ (*Abb. 35*), von den Herren Bünthe und Götze gezeichnet, bringt die beste Darstellung der ehemaligen Gestalt des berühmten Bauwerkes. Hiernach ist vom Bildhauer Herrn Karl Maaß ein anschauliches Modell — siehe die Abbildung nach S. 382 — hergestellt worden.

Die Nummern der Abbildungen sind am Rande des Textes in schrägen Ziffern angeführt.

Zur Ergänzung der Bilder-Unterschriften möchte ich auf das ausführliche Verzeichnis der Abbildungen verweisen.

Die dokumentarische Überlieferung, Hand in Hand mit der Ausgrabung, hat es somit ermöglicht, den Grundplan der Stadt und ihr malerisches Gesamtbild zu gewinnen und die Wunderwerke des Heiligen Babylons wieder von neuem aufleben zu lassen.

Berlin-Wannsee, am 24. Juni 1930

ECKHARD UNGER

INHALT

(Die geraden Ziffern am Rande des Textes beziehen sich auf die Nummern der Urkunden, die *schrägen* Ziffern auf die Nummern der Abbildungen)

	Seite
Vorbemerkung	III
Vorwort	V
Verzeichnis der Abbildungen	XI
Tabellarische Übersicht zur Geschichte von Babylon	XIV
I. Kapitel: Die Überreste von Babylon	1
II. Kapitel: Die Berichte der Babylonier	8
III. Kapitel: Babylon der Nabel der Welt	20
IV. Kapitel: Name und Geschichte von Babylon	25
V. Kapitel: Das Stadtbild von Babylon	43
VI. Kapitel: Die Befestigung von Babylon	59
1. Die Innenmauer und Außenmauer (59). — 2. Die Ostmauer Nebukad- nezars (62). — 3. Vorwerke (63)	
VII. Kapitel: Die Stadttore	65
1. Adad (Akußer)-Tor (67). — 2. Enlil-Tor (68). — 3. Gišsu (Marduk)-Tor (69). — 4. Ištar-Tor (69). — 5. Šamaš-Tor (70). — 6. Sin-Tor (71). — 7. Uraš-Tor (73). — 8. Zababa-Tor (74)	
VIII. Kapitel: Die Stadtpforten	76
1. Bêl-Pforte (76). — 2. Kellek-Pforte (76). — 3. Lugalgirra-Pforte (76). — 4. Prozessions-Pforte (77). — 5. Mušêpišu-Pforte (77)	
IX. Kapitel: Die Stadtviertel	78
1. Binnenstadt (Libbi ali) (78). — 2. Gottes-Pforte (Kadingirra) (79). — 3. Kaširi (79). — 4. Kullab (79). — 5. Kumari (80). — 6. Neustadt (80). — Šuanna (Himmelshand) (81). — 8. Šušān (Susa) (81). — 9. Tê (82). — 10. Tintir (Lebenshain) (82). — 11. Irĥi (83). — 12. Tuba (83)	
X. Kapitel: Die Vororte	84
1. Ort angesichts von Appak (85). — 2. Bānītum-Kanal-Ort (85). — 3. Bêl- iqbi-Ort (86). — 4. Bit Ĥaĥĥuru (86). — 5. Bit Qaššir (86). — 6. Bit Raĥimmu (86). — 7. Bit šar Bābili (86). — 8. Bit Ṭābi-Bêl (87). — 9. Dūru ša Karrabi (87). — 10. Ĥarriši (87). — 11. Ili'ū-Bêl (88). — 12. Kischer-Landstraßen- Ort (88). — 13. Litamu (88). — 14. Maĥê (88). — 15. Neu-Kanal-Ort (89). — 16. Ort des Nūrea (89). — 17. Paširi (89). — 18. Šaĥrīnu (89). — 19. Šamaš- Ort (90). — 20. Šappi (91). — 21. Šê Bit Esagila (91). — 22. Šilimma (91). — 23. Šinna'meš (91). — 24. Šugalala (91). — 25. Šuppatum (91). — 26. Tuba (92). — 27. Ubassu (92). — 28. Unbestimmte Vororte (92)	
XI. Kapitel: Der Euphrat und die Kanäle	94
1. Aĥêšullim-Kanal (94). — 2. Araĥtum (95). — 3. Bānītum-Kanal (97). — 4. Borsippa-Kanal (99). — 5. Euphrat (100). — 6. Gubbatum-Kanal (100). — 7. Ili'ū-Bêl-Kanal (101). — 8. Ištar-Kanal (101). — 9. Kischer-Kanal (101). — 10. Königs-Kanal (101). — 11. Kuta-Kanal (102). — 12. Libilĥegalla-Kanal	

- (103). — 13. Madānu-Kanal (103). — 14. Marduk-Kanal (103). — 15. Neuer Kanal (104). — 16. Neustadt-Kanal (104). — 17. Piqudu-Kanal (106). — 18. Sumandar-Kanal (106). — 19. Surra-Kanal (107). — 20. Flüsse und Kanäle als Götter (107)
- XII. Kapitel: Die Straßen und Brücken.** 108
1. Išimme še'ašu-Straße (108). — 2. Kunuš-qadru-Straße (109). — 3. Aibur-šābum-Straße (109). — 4. KI-?-Straße (109). — 5. Schatten(?) -Straße (110). — 6. Nabu-Straße (110). — 7. Zababa-Straße (110). — 8. Marduk-Straße (111). — 9. Ištar-Straße (111). — 10. Enlil-Straße (111). — 11. Sin-Straße (111). — 12. Adad-Straße (112). — 13. Šamaš-Straße (112). — 14. Kurublišmé-Straße (112). — 15. Dāmiq-ilišu-Straße (112). — 16. Vier-Straße (113). — 17. Sibitti-Straße (113). — 18. Zwillings-Straße (113). — 19. Ĥup amatsu dadsu karaku-Straße (113). — 20. Išimma ana rūqa-Straße (113). — 21. Nergal ša Ĥadē-Straße (113). — 22. Weg der Götter und des Königs (114). — 23. Weg des Königs (114). — 24. Binnenmauer-Straße (114). — 25. Ĥubur-Straße (115). — 26. Wüste Straße (115). — 27. Breitstraßen (115). — 28. Gassen (Enge Straßen) (115). — 29. Kischer Landstraße (115). — 30. Pašū-Straße (116). — 31. Unbestimmte Straße (116). — 32. Mušēpišu-Straße (116). — 33. Libilhegalla-Brücke (116). — 34. Euphrat-Brücke (117). — 35. Schiffbrücke (118)
- XIII. Kapitel: Die Straßenaltäre und Zellen.** 119
- XIV. Kapitel: Die Heiligtümer.** 122
1. Die Orientierung der Bauwerke (122). — 2. Die Offenbarung der Gottheit durch den Windhauch (128). — 3. Die Lage der Tempel in Babylon (135). — 4. Die Tempel und Verehrungsstätten [in alphabetischer Folge] (136). — 5. Weitere Götter in Babylon (163). — 6. Unbestimmte Tempel in Babylon (164)
- XV. Kapitel: Der Tempel des Stadtgottes (Der Tempel Esagila) 165**
1. Geschichte des Tempels (165). — 2. Der Erhabene (Hohe) Platz (169). — 3. Ištar- und Zababa-Platz (169). — 4. Kleiner Platz mit Ubšukkinna (169). — 5. Heilige Pforte (169). — 6. Der Nuchar (170). — 7. E-udu (176). — 8. Šaḥuru (176). — 9. Bit Ĥammūti (177). — 10. Bit Gunu(?) -su (177). — 11. Bit tinūri (177). — 12. Ku-igi-zalag (177). — 13. Bit Ru'ame (177). — 14. Tigris- und Euphrat-Wasser-Kapelle (177). — 15. E-ini-kalamma (178). — 16. Bett und Thron (178). — 17. Wagen und Schiff (179). — 18. Weitere Gerätschaften in Esagila (180)
- XVI. Kapitel: Die Pforten von Esagila** 182
1. Die Erhabene (Hohe) Pforte (182). — 2. Die Sonnenaufgangspforte (182). — 3. Das „Stadttor“ von Esagila (183). — 4. Die Pforte des Großen Schutzgeistes (183). — 5. Pforte des Überflusses (183). — 6. Wunder-Pforte (184). — 7. Heilspforte (184). — 8. Pforte der Üppigkeit, Kapelle der Šarpanitum (184). — 9. Lebens-Pforte (185). — 10. Pforte der Erlösung von Sünde (185). — 11. Pforte des Lobpreises (185). — 12. Pforte der Erlösung von Mühsal (185). — 13. Heilige Pforte (185). — 14. Ezida-Pforte (185). — 15. Einzugs-pforte des Nabu in Esagila (186). — 16. Ozeans-Pforte (186). — 17. Bēlīt-Pforte (186). — 18. Begräbnis-Pforte (187). — 19. Einzugs-pforte des Madānu (187). — 20. Pforte der Kunuš-qadru-Straße (187). — 21. Pforte von Gottespforte (187)

	Seite
XVII. Kapitel: Die Zellen des Marduk	188
XVIII. Kapitel: Der Turm zu Babel	191
XIX. Kapitel: Die Heilige Pforte	201
XX. Kapitel: Der Bêl zu Babel	207
XXI. Kapitel: Der Drache zu Babel	212
XXII. Kapitel: Paläste und Hängende Gärten	216
1. Das Stadtschloß und die „Hängenden Gärten“ (216). — Zentralpalast und Nordburg Nebukadnezars (222). — 3. Sommerpalast (222). — 4. Speicher des Königs (223). — 5. Kronprinzen-Palast (223)	
XXIII. Kapitel: Das Schloßmuseum	224
XXIV. Kapitel: Urkunden zur Beschreibung von Babylon	229
A. Topographische Urkunden (229): Nr. 1. Stadtbeschreibung von Babylon. — 2. Nebukadnezar II. Tonzylinder (CT 37, Taf. 13/4, Z. 41—44). — 3. KAR 364 (VAT 9961) Maße Esagila-Ezida. — 4. CT 22, 49 (Br. M. 35385) Stadtmauern, Neustadt-Karte. — 5. Schloßkarte (SPA 1888, 129 Borchardt). — 6. Weltkarte (CT 22, 48 (Br. Mus. 92687)). — B. Götterbilder-Listen (259): 7. Götterbilder (CT 24, 15, Z. 11—26; Taf. 28, 66—76). — 8. Opferkalender (Morgan IV, 25 = SBH S. 144 = VAT 398). — 9. Götter von Esagila (London 81—7—1, 311, Haupt-Festschrift). — 10. Götter von Esagila und Babylon (III R 66, Rs. V, 1—21). — 11. Götter angesichts der Mardukstatue (III R 66, Rs. VI, 1—11). — C. Religiöse Texte (263): 12. Schöpfung von Babylon (Greßmann ATAT, 130f., CT 13, 35f.). — 13. Festkalender von Babylon (SBH, S. 145, Nr. VIII = VAT 662). — 14. Haus des Tages, Haus der Nacht (Spartoli I, 131 = ZA VI, 241). — 15. Einzugs-Pforten in Esagila: (KAR 10 = ATAT, S. 280). — 16. Vorzeichen, König Qašemmiḫbi (Rm 155 = Boissier DA, 267, CTDAB, 253; CT 29, 49. — 17. Ereignisse z. Z. des Königs Nabukinapli (Br. 35968 = King, Chron. I, 212, II, 70). — D. Königliche Urkunden (276): 18. Agumkarme-Inschrift (V R, 33). — 19. Sanherib, Pflasterstein für Aiburšäbu. — 20. Bauziegel des Assarhaddon für Turm zu Babel. — 21. Desgl. für Esagila und Babylon. — 22. Bauziegel des Assurbanipal für Esagila und Turm zu Babel. — 23. Bauziegel Nebukadnezars II. — 24. Pflasterstein Nebukadnezars für Aiburšäbu. — 25. Steingewicht Nebukadnezars. — 26. Hof- und Staatskalender Nebukadnezars. — E. Privaturkunden (294): 27. Privatbrief (Harper 119). — 28. Desgl. (Harper 120). — 29. Desgl. (Harper 471). — 30. Kontrakt Assarhaddon, 25. I. 4. Jahr (8. Or. Congr. Stockholm, Nr. 3). — 31. Privatbrief betr. Berichte über Babylon (K 1519, Bezold, Cat. 301). — 32. Freilassung von Leuten in Babylon (Harper 877). — 33. Kontrakt (TC XII, 11) Šamaššūmiukin, 20. IX. 14. Jahr. — 34. Kontrakt (Or. Congr. Stockholm, Nr. 6) Šamaššūmiukin, 29. II. 20. Jahr. — 35. Desgl. (VS V, 3) Kandalānu, 6. X. 1. Jahr. — 36. Desgl. (VS V, 4) Kandalānu, 28. X. 18. Jahr. — 37. Desgl. (VS V, 5) Kandalānu, 19. IX. ? Jahr. — 38. Desgl. (TC XII, 19) Nabopolassar, 21. VIb. 15. Jahr. — 39. Desgl. (WVDOG IV Taf. 15, 2 [XV]) Nebukadnezar II., 24. XII. o. Jahr. — 40. Desgl. (Nies Coll. I, 138) Nebukadnezar II., 1. XII. 13. Jahr. — 41. Desgl. (Straßmaier, Nebukadn. 164) Nebukadnezar II., 2. V. 26. Jahr. — 42. Desgl. (Straßmaier, Nabonid, 116) Nabonaid, 24. VII. 3. Jahr. — 43. Desgl. (a. a. O. 178) 6. XII. 4. Jahr. — 44. Desgl. (a. a. O. 193) 25. VIb. 5. Jahr. — 45. Desgl. (a. a. O. 552) 20. IX. 11. Jahr. — 46. Desgl. (a. a. O. 945)	

12. ?.	15. Jahr. — 47. Desgl. (Straßm., Cyrus, 345) Cyrus, 13. VIII. 6. Jahr. — 48. Desgl. (Straßm., Cambyses, 375) Kambyses, 1. V. 7. Jahr. — 49. Desgl. (Ball: PSBA XIV, 146, 166) Darius I., 12. I. 3. Jahr. — 50. Desgl. (Coll. Morgan I, 73) Darius I., 2. VII. 8. Jahr. — 51. Desgl. (TC XIII, 190 = Straßmaier, Darius 321) Darius I., 6. II. 12. Jahr. — 52. Desgl. (VS V, 82) Darius I., 13. III. 16. Jahr. — 53. Desgl. (VS V, 84) Darius I. ?.	V. 18. Jahr. — 54. Desgl. (VS III, 126) Darius I., 7 (?). XII. 20. Jahr. — 55. Desgl. (8. Or. Congr. Stockholm Nr. 28) Artaxerxes III., 16. VII. 14. Jahr. — 56. Desgl. (CT IV, 39) Alexander, Sohn Alex. d. Gr., 6. XI. 6. Jahr. — 57. Desgl. (BOR IV, 131 f.) Hypsaosines, 24. II. 185. Jahr. — F. Fremde und Spätere Überlieferung (324): 58. Turmbau zu Babel (Bibel). — 59. Antimenidas in der Schlacht bei Karkamisch. — 60. Herodot. — 61. Strabo. — 62. Diodor. — 63. Q. Curtius Rufus. — 64. Arrian. — 65. Benjamin von Tudela. — 66. Schiltberger. — 67. Rauwolf. — 68. Allg. Histor. Lexikon (1722). — 69. Layard. — 70. Banse, Verschiebung des Euphrats
Literatur und Abkürzungen.		347
Verzeichnis der gebräuchlichsten topographischen und bautechnischen Ausdrücke.		354
Register.		358
Anhang: Zur Orientierung des antiken Stadtplans von Babylon . . .		382

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

(Die Nummern der Abbildungen sind am Rande des Textes in *schrägen* Ziffern zitiert)

Abbildung	Tafel.	Seite
Titelbild. Das Heilige Babylon Nebukadnezars. Der König zieht auf der Prozessionsstraße durch das Ischtar-Tor in sein Stadtschloß mit den „Hängenden Gärten“; im Hintergrunde rechts: die blaue Thronsaalfassade. Links der Ninmach-Tempel. Im Hintergrunde die Heilige Pforte, der weiße Marduk-Tempel und der Turm zu Babel — s. unten zu Abb. 64 —; entworfen von Eckhard Unger, Gemälde von Herbert Anger		
1. Karte von Mesopotamien	1	2
2. Stadtplan von Babylon mit Umgebung, entworfen von Eckhard Unger, gezeichnet von Herbert Anger	2	3
3. Tontafel mit der Weltkarte in London, Brit. Mus. Nr. 92687 (Nach A. Jeremias HAOG ³ , Abb. 89)	3	24
4. Der Babylonische Kosmos, gezeichnet von Herbert Anger nach der Weltkarte und nach dem Astrolab aus E. G. Happelii, Tomi III, Ander Theil größte Denkwürdigkeiten der Welt oder so genandte Relationes Curiosae, Merckwürdige Seltzamkeiten, Hamburg, gedruckt und verlegt durch Thomas von Wiering, im güldenen A, B, C, bey der Börse im Jahre 1685	3	24
5. Das Große Wohnhaus im Stadtviertel „Gottespforte“ wiederhergestellt von Koldewey (nach Koldewey WEB ⁴ Abb. 235)	4	25
6. Grundriß desselben Hauses (Nach a. a. O. Abb. 236)	4	25
7. Das Stadtbild von Babylon, von der Neustadt aus gesehen, Zeichnung von Herbert Anger	5	43

XII

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung	Tafel. Seite
8. Eine Straße in Babylon mit Straßenaltar am Kreuzwege im Stadtviertel „Gottespforte“ (Nach Reuther WVDOG 47, Text, Abb. 60).....	6 49
9. Reste von der Freitreppe des Turms zu Babel (Nach MDOG 53, 1914, S. 19, Abb. 5)	6 49
10. Ostmauer Nebukadnezars. (Nach Wetzel, WVDOG 48, Tf. 52)	7 64
11. Stadtmauer von Babylon, Innen-, Außen- und Grabenmauer. (Imgur-Enlil, Nimid-Enlil und káru). Nach a. a. O.....	7 64
12. Euphratkaimauer des Nabonaid (nach a. a. O.)	7 64
13. Das Urasch-Tor (Nach a. a. O. Tf. 53).....	8 65
14. Das Zababa-Tor (Nach a. a. O.)	8 65
15. Das Marduk- oder Gischu-Tor (Nach a. a. O.)	8 65
16. Goldplakette vom Königssarge aus dem Stadtschloß Nebukadnezars. Darstellung eines Stadtores mit weit ausgebauten Wehraufbauten der Tortürme, als Beispiel für das Ischtar-Tor (Nach Koldewey WEB ⁴ , Abb. 20, S. 34).....	9 70
17. Löwenrelief (H. 1 m) aus emaillierten Ziegeln, Schmuck der Prozessionsstraße vor dem Ischtar-Tore (Nach a. a. O. Abb. 16)	9 70
18. Stierrelief (H. 1,17 m) des Adad aus emaillierten Ziegeln, Schmuck des Ischtar-Tores (Nach a. a. O. Abb. 27).....	9 70
19. Das Zababa-Tor mit Durchlaß des Bânitum-Kanals (Nach Wetzel a. a. O. Tf. 37)	10 71
20. Grundriß des Gula-Tempels (Nach Koldewey, WVDOG 15, Tf. 5)	11 142
21. Grundriß des Tempels der Ischtar von Akkad (Nach Reuther, WVDOG 47, Tf. 30)	12 143
22. Stadtviertel Gottespforte (Ruinenhügel Merkes) Nach a. a. O. Tf. 17	13 152
23. Grundriß des Tempels der Ninmach (Nach Koldewey WVDOG 15, Tf. 3).....	14 153
24. Grundriß des Tempels des Ninurta (Nach a. a. O. Tf. 7).....	15 164
25. Querschnitt durch den Trümmerhügel des Marduk-Tempels Esagila bei der Kapelle des Gottes Êa, mit Angabe aller Kulturschichten (Nach a. a. O. Tf. 10).....	16 165
26. Grundriß des Marduk-Tempels Esagila, des Nuchars, des Turms zu Babel, der Heiligen Pforte, der vier Pforten an der Prozessionsstraße zur steinernen Euphratbrücke (Nach Wetzel WVDOG 48, Tf. 9)	17 172
27. Grundriß der Stadt Borsippa, wiederhergestellt von Eckhard Unger, gezeichnet von Herbert Anger	18 173
28. Grundriß des Tempels Ezida von Borsippa und des Tempelturms (Nach Koldewey, WVDOG 15, Tf. 12)	19 190
29. Architektonische Ansichten des Turms zu Babel, gezeichnet von Walther Bünthe	20 191
30. Ansicht des Turms zu Babel von Südosten, gezeichnet von Walther Bünthe	21 196
31. Grundriß des Turms zu Babel, gezeichnet von Walther Bünthe	21 196
32. Relief vom Palaste des Assurbanipal aus Ninive mit mutmaßlicher Darstellung des Turms zu Babel am Euphrat und am Banitum-Kanal, gezeichnet von Theodor Dombart (Nach ZA 38, Abb. 1, S. 39).....	22 197
33. Desgl. mit Darstellung der Doppelstadt Kisch-Hursagkalamma, mit großem Tempelkomplex und drei Tempeltürmen (Nach A. Paterson, Palace of Sennacherib 1915, Tf. 44—45)	22 197
34. Der Tempelturm von Ur, rekonstruiert von Woolley (Nach The Antiquaries Journal 5, 1925, Tf. 3, 2)	23 200
35. Der Turm zu Babel, perspektivische Ansicht von Südwesten gesehen, gezeichnet von Walther Bünthe und Fritz H. Götze	23 200
36. Grundriß der Heiligen Pforte, des Heiligen Hauses, des Turms zu Babel und der vier Einzugsportfen (Nach Wetzel, WVDOG 48, Tf. 8).....	24 201
37. Relief des Bêl-Marduk mit dem Drachen und dem Symbol der Schaufel vom Grenzstein des Meli-Schipak in London (Brit. Mus. Nr. 90827) Nach King Babyl. Boundary Stones Tf. 21)	25 210
38. Relief des Wettergottes Adad vom Gottessiegel aus dem Marduk-Tempel; in Berlin (Nach Weißbach, WVDOG 4, Abb. 2, S. 17).....	25 210
39. Relief des Bêl-Marduk vom Gottessiegel aus dem Marduk-Tempel; in Berlin (Nach a. a. O. Abb. 1, S. 16).....	25 210
40. Assyrischer Siegelzylinder in Abrollung mit Darstellung des Marduk, vor der Schaufel (rechts) und Nabu, vor dem Keilschriftgriffel (links), beide auf Drachen stehend. Paris, Louvre (Nach Delaporte, Catalogue des Cylindres).....	26 211
41. Tonplombe mit Abrollung eines Göttin-Siegels in Konstantionpel Nr. 7841 (H. 0,047 m) (Nach A. Jeremias, HAOG ² Abb. 217, S. 391).....	26 211

Abbildung	Tafel. Seite
42. Siegelzylinder in Abrollung, Marduk im mythischen Kampfe, in Wien (Nr. 148) (Nach Photographie der Abrollung in Gips)	27 212
43. Siegelzylinder in Abrollung, desgl. in Berlin (VA 2144). Nach Photographie der Abrollung in Gips	27 212
44. Assyrischer Siegelzylinder in Abrollung. Mythischer Kampf des Gottes Assur, in Berlin (VA 7544). Nach Photographie der Abrollung in Gips	27 212
45. Terrakottarelief mit dem Drachen des Gottes Enlil von Nippur (Nach H. V. Hilprecht, Die Ausgrabungen im Bêl-Tempel zu Nippur, Leipzig, 1903, Abb. 56, S. 76)	28 213
46. Relief des Drachens des Marduk, vom Ischtar-Tor, in emaillierten Ziegeln (H. 1,17 m). Nach Koldewey, WVDOG 32, Tf. 14.	28 213
47. Abdruck des Thrones des Gottes Ea im Asphaltboden der Thronnische (Nach Koldewey, WVDOG 15, Abb 62, S. 43)	29 216
48. Die „Hängenden Gärten“ an der Stadtmauer in Konstantinopel, wiederher- gestellt von Cornelius Gurlitt (Nach Gurlitt, Baukunst Konstantinopels Abb. 27, S. 10)	29 216
49. Stadtschloß, Grundriß des 1. und 2. Teiles am Ischtar-Tor und der „Hängen- den Gärten“ (Nach Koldewey, WEB ⁴ Abb. 46, S. 73)	30 217
50. Blauemailierte Fassade des Thronsaales des 3. Teiles des Stadtschlusses (Nach a. a. O. Abb. 64)	31 220
51. Stadtschloß, 3. Teil, Repräsentationspalast (Nach a. a. O. Abb. 63)	32 221
52. Stadtschloß, 4. und 5. Teil, Königliche Wohnung und Harem (Nach a. a. O. Abb. 70a, S. 117)	33 222
53. Schanze im Euphrat, westlich des Stadtschlusses (Nach a. a. O. Abb. 76)	34 223
54. Sommerpalast des Nebukadnezar (Ruinenhügel Babil). (Nach a. a. O. Abb. 5a)	35 224
55. Schloßmuseum Nebukadnezars (Nach a. a. O. Abb. 100a)	36 225
56. Denkmäler des Schloßmuseums, Basaltstele mit dem aramäischen Wettergott Adad (Hadad) und „hettitischer“ Inschrift, in Konstantinopel Nr. 7816 (Nach Koldewey, WVDOG 1)	37 226
57. Desgl. Buntsandsteinstele des Assurbanipal in London (Brit. Mus. Nr. 90865). Nach Photographie Mansell	37 226
58. Desgl. Granitinschrift des Adadnirari II., Beutestück aus Ninive (H. 0,42 m) (Nach E. Unger, Assyrische und Babylonische Kunst Abb. 101)	37 226
59. Desgl. Granitstele in Form einer Halbsäule des Nabonaid in Konstantinopel Nr. 1327 (H. 0, 60 m, ohne Zapfen). Nach a. a. O. Abb. 102	37 226
60. 61. Dioritstatue eines Statthalters von Mari, ohne Inschrift, Lebensgröße, in Konstantinopel Nr. 7814 (Nach E. Unger: RLV VII, Tf. 142)	38 227
62. Dioritstatue des Statthalters Puzur-Ischtar von Mari, in Konstantinopel, Nr. 7813, Kopf in Berlin, Lebensgröße (1,73 m). (Nach E. Unger, Sumerische und Akkadische Kunst, Abb. 52)	39 226
63. Kalksteinstele des Statthalters Schamasch-rêschî-ussur von Mari und Suchi. Der Fürst im Gebet vor dem Wettergott Adad und der Kriegsgöttin Ischtar, in Konstantinopel, Nr. 7815 (H. 1,20 m). (Nach E. Unger, Assyrische und Babylonische Kunst, Abb. 94)	40 227
Keilschrifttexte der Stadtbeschreibung von Babylon (Urkunde Nr. 1). (Nach eigenen Abschriften, nach Reisner, SBH, Photographien des Brit. Mus. und Scheil-Dieulafoy: Mém. de l'Acad. des Inscr. 39, Tf. I—II)	41 230
Antike Stadtkarte von Babylon (Urkunde Nr. 4). Nach CT 22, 49	-51. -240
Desgl. (Urkunde Nr. 5). Nach Borchardt (SPA 1888, 129f. [Tafel])	253
Hof- und Staatskalender Nebukadnezars, Prisma in Konstantinopel (Urkunde Nr. 26). (Nach Photographien des Museums in Konstantinopel)	52 282
	-56. -292
64. Großer Plan der Stadt Babylon, — der Ideal-Turm, nördlich des Ischtar-Tores, bezeichnet die Stelle, von der aus das Titelbild gesehen ist —; wiederher- gestellt von Eckhard Unger, gezeichnet von Herbert Anger.	57
	am Schluß (in Tasche)

XIV

Tabellarische Übersicht zur Geschichte von Babylon

Datum v. Chr.	Zustand der Stadt	Hauptstadt von	abhängig von	Bél-Statue in
um 3300	—	—	KISCH	—
um 3000	Babylon wird nicht erwähnt SUMERISCHE KLEINSTADT	—	KISCH	?
um 2700	Wahrscheinliche Gründung in dieser Zeit als Kadingirra d. h. „Gottespforte“ AKKADISCHE KLEINSTADT	—	AKKAD	?
um 2400	Akkadisch-semitische Stadt namens Babilu (= Kadingirra) Bautätigkeit des Scharkalischarri von Akkad in Babylon DESGL.	—	UR	BABYLON
2285	Neusumerische Handelsurkunden der 3. Dynastie von Ur RUINE (?)	—	(ELAM)	?
2150	Zusammenbruch des neusumerischen Reiches unter König Ibi-Sin von Ur; Verwüstung des Landes durch die Elamiten RESIDENZ	BABYLONIEN	—	BABYLON
2000	1. Dynastie von Babylon; Stadtbefestigung durch Sumu-abum RESIDENZ	MESOPOTAMIEN	—	BABYLON
1850	Stadterweiterung; Handels- und Briefurkunden; Gesetzbuch des Hammurapi; Sammlung der sumerischen Literatur; Entstehung der altbabylonischen, akkadisch-semitischen Literatur RUINE	—	—	ḪANA
1840	Ende der 1. Dynastie von Babylon durch Eroberung der Stadt von seiten der Hettiter und Kassiten (Indogermanen) Verschleppung der Bél-Statue nach Ḫana WIEDER- AUFBAU(?)	—	(MEERLAND)	ḪANA
1750	Eingreifen des Königs Dâmiq-ilischu vom Meerlande(?) RESIDENZ	BABYLONIEN	—	ḪANA
1650	Beginn der Kassitenherrschaft über die Stadt RESIDENZ	MESOPOTAMIEN	—	BABYLON
1380	Agumkakrime führt die Bél-Statue aus Ḫana zurück RESIDENZ	MESOPOTAMIEN	—	BABYLON
1250	Fürstenkorrespondenz von Tell Amarna zwischen Babylonien, Ägypten, Kleinasien und Assyrien; Handelsurkunden, Grenzsteinurkunden, Briefe VASALL	—	ASSYRIEN	ASSUR
1184	Herrschaft des Tukulti-Ninurta I. von Assyrien; Bél-Statue erst 66 Jahre später (um 1184) zurückgegeben RESIDENZ	BABYLONIEN	—	BABYLON
1176	RUINE	—	(ELAM)	ELAM
1140	Ende der Kassitendynastie durch den Eroberungszug der Elamiten nach Babylonien RESIDENZ	BABYLONIEN	—	BABYLON
1100	2. Dynastie von Isin; Nebukadnezar I. holt die Bél-Statue aus Elam zurück RUINE	BABYLONIEN	—	BABYLON
1020	Zerstörung der Stadt durch Tiglatpileser I. von Assyrien RESIDENZ	BABYLONIEN	(MEERLAND)	BABYLON
1000	2. Dynastie des Meerlandes, Kassiten RESIDENZ	BABYLONIEN	(BÂS)	BABYLON
995	Dynastie von Bâs RESIDENZ	BABYLONIEN	(ELAM)	BABYLON
990	Vorübergehend eine Dynastie von Elamiten RESIDENZ	BABYLONIEN	—	BABYLON
814	Nabukinapli, Raubzüge der Aramäer von Syrien her VASALL	BABYLONIEN	ASSYRIEN	BABYLON
um 800	Schamschi-Adad V. von Assyrien nimmt Babylon ein VASALL	BABYLONIEN	ASSYRIEN	BABYLON
um 763	Semiramis als Königin(?) RESIDENZ	BABYLONIEN	(MEERLAND)	BABYLON
	Eriba-Marduk II. vom Meerlande			

Tabellarische Übersicht zur Geschichte von Babylon

Datum v. Chr.	Zustand der Stadt	Hauptstadt von	abhängig von	Bél-Statue in
747	RESIDENZ Nabonassar von Babylon, Handelsurkunden	BABYLONIEN	—	BABYLON
730	VASALL Tiglatpileser III. und Salmanassar V. beherrschen die Stadt; Kontrakte, Grenzsteine	—	ASSYRIEN	BABYLON
722	RESIDENZ Merodachbaladan (Marduk-apla-iddina II.) vom Meerlande	BABYLONIEN (MEERLAND)	—	BABYLON
710	VASALL Sargon II.; assyrische Hegemonie (710 bis 616): Kontrakte, astronomische, grammatische Texte, Kopien von babylonischer Literatur für die Bibliotheken in Ninive, Kalchu und Assur; ältere Aufzeichnung der Stadtbeschreibung von Babylon	—	ASSYRIEN	BABYLON
689	RUINE Völlige Zerstörung der Stadt durch Sanherib von Assyrien (705—681)	—	ASSYRIEN	ASSUR
681	WIEDERAUFBAU Assarhaddon von Assyrien (681—669)	—	ASSYRIEN	ASSUR
668	RESIDENZ Rückführung der Bél-Statue; Vollendung des Aufbaus der Stadt; Einsetzung des Šamaššūmiukin als König von Babylonien (668—648) durch seinen Bruder Assurbanipal von Assyrien (669—633[?])	BABYLONIEN	ASSYRIEN	BABYLON
648	RUINE Eroberung der Stadt durch Assurbanipal; Einsetzung des Kandalānu als Vasallenkönig (648—626); Wiederherstellung der Heiligtümer durch Assurbanipal (639)	BABYLONIEN	ASSYRIEN	BABYLON
626	RESIDENZ Nabopolassar vom Meerland als König von Babylon eingesetzt	BABYLONIEN	ASSYRIEN	BABYLON
616	RESIDENZ Abfall Nabopolassars von Sin-scharri-ischkun von Assyrien; 612 Zerstörung von Ninive; um 606 Schlacht bei Karkamisch; Ende von Assyrien; Handelsurkunden, große Bautätigkeit in Babylon	BABYLONIEN	—	BABYLON
605	RESIDENZ Glorreiche Regierung von Nebukadnezar II. (605—562); Handelsurkunden, Briefe, Pflege der Astronomie, Kopien babylonischer Literatur; enorme Bautätigkeit; archäologische Forschung und Ausgrabung; Amēl-Marduk (562—560), Neriglissar (560—556) Labāschi-Marduk (556), Nabonaid (556—539); Blütezeit der Stadt; Handelsbeziehungen zu Jonien, Palästina und Ägypten; immer mehr gesteigertes archäologisches Interesse für die Vergangenheit; Schloßmuseum; äußerer Luxus, innere Dekadenz	MESOPOTAMIEN SYRIEN PALÄSTINA	—	BABYLON
539	VASALL Cyrus erobert Babylon; weitere Blüte der Stadt in persischer Zeit (539—331); lebhafter Handel, Briefe; Kopistentätigkeit im Abschreiben alter Urkunden; astronomische Forschung; Kambyse (529—522), Darius I. (521 bis 485); Xerxes (485—465)	—	PERSIEN	BABYLON
478	VASALL Artaxerxes III. (Ochus) von Persien	—	PERSIEN	VERNICHTET
359	VASALL Alexander der Große (331—323)	—	PERSIEN	—
331	RESIDENZ Seleukus I. Nikat(n)or, der in der Folgezeit die Residenz nach Seleuzia am Tigris verlegt. Von 331—Christi Geburt: Abfassung von Chroniken der Zeit, von astronomischen Texten, von Kopien alter babylonischer und sumerischer Texte religiösen Inhalts. Je später, um so weniger Handels- und Privaturkunden. 229 v. Chr. letzte Kopie der Stadtbeschreibung von Babylon, speziell Beschreibung des Turms zu Babel	VORDERASIEN	GRIECHEN	—
312	RESIDENZ Kleine Kolonie von babylonischen Priestern	MESOPOTAMIEN SYRIEN, IRAN	GRIECHEN	—
141	KLEINSTADT Eroberung der Stadt durch die Parther	—	PARTHIEN	—
um 90	HALBVERLASSEN Kleine Kolonie von babylonischen Priestern	—	PARTHIEN	—
um Christi Geburt	DIE KENNTNIS DER KEILSCHRIFT ERLISCHT	—	—	—

KAPITEL I

DIE ÜBERRESTE VON BABYLON

Das ehemalige Stadtgebiet von Babylon ist heutzutage unbewohnt mit Ausnahme eines kleinen Teiles im Südwesten, wo das Dörfchen Sindschar liegt, während zwei weitere Dörfer, Kuäresch im Norden und Dschimdschime im Süden hart am Rande des Stadtgeländes erbaut sind. Wie bei den meisten Städten des Alten Orients, z. B. Ninive und Theben, ist nach dem Untergange des antiken Ortes die neue Siedlung auf das gegenüberliegende Ufer des Stromes verlegt worden, so in Babylon nach Hille, einer kleinen Landstadt im Süden der Ruinen des antiken Babylons.

Die Stadt Babylon liegt am Ufer des Euphrats in $32^{\circ} 33'$ nördlicher Breite und $44^{\circ} 26'$ östlicher Länge von Greenwich, im Zentrum des nördlichen Teiles der fruchtbaren Tiefebene von Untermesopotamien, die zum Unterschied vom südlichen Teile, genannt Sumer, den Namen Akkad erhalten hatte. Diese Bezeichnung leitete sich schon von den ältesten Zeiten der semitischen Oberherrschaft über Mesopotamien her. Sie trat auf um das Jahr 2850 v. Chr. mit der Dynastie des Königs Sargon von der Stadt Kisch, der seine Residenz nach der Stadt Agade (Akkad) verlegt hatte, die nördlich von Babylon in der Nähe der Stadt Sippar gelegen hat. Die genaue Lage der Stadt Akkad ist aber noch unbekannt. Zur Zeit des Königs Nebukadnezar II. wurde auch das gesamte Gebiet von Untermesopotamien mit dem Namen Akkad bezeichnet. Eine Benennung dieser Landschaft nach der Stadt Babylon als „Babylonien“ ist jedoch sehr selten und kommt erst zur Zeit der kassitischen Herrschaft, um 1600 v. Chr. vor, in einer Inschrift des Königs Agumkakrime oder Agum II., die in einer Kopie aus der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal in Ninive überliefert ist. ¹⁸

Zahlreiche, mächtige Hügel aus Lehmschutt, die sich allmählich im Laufe der Jahrtausende aufgebaut haben, bezeichnen noch heute die hervorragendsten Punkte der antiken Stadt. Ganz im äußersten Norden liegt der große Hügel namens „Babil“, an dem der alte Stadtname noch fest haftet; Babil ist im Norden, Westen und im Osten von einem Damm eingeghegt, einst ein Teil einer mächtigen Außenmauer des Königs Nebukadnezar II. Sie setzt sich in einem Damme nach Südosten weiter fort ²

und führt sogar heute noch den bezeichnenden Namen Sur, d. h. Stadtmauer. Die Erinnerung an die berühmte Metropole ist also auch noch durch die Namen der Trümmerhügel lebendig. Diese äußere Mauer hat an ihrer Ostfront eine Länge von rund 3300 Metern, bis sie im Osten nach Südwesten zu umbiegt, um sich zum Euphratflusse hinzuziehen, der auch jetzt noch das ehemalige Stadtgebiet von Norden nach Süden durchschneidet, zwar nicht genau im alten Flußbette, jedoch auch nicht weit von seinem einstigen Laufe entfernt. Von andern Städten Babyloniens aber hat sich der Fluß mitunter soweit entfernt, daß sich erst durch tiefe Grabungen die Existenz des einstigen Flußbettes feststellen läßt. Ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür bietet die Stadt Kisch, im Osten von Babylon, durch die in uralten Zeiten, 1000 Jahre bevor Babylon selbst eine geschichtliche Rolle gespielt hat, einst der Euphrat floß, der durch seine Wasserfluten der Stadt Kisch größten Reichtum und die oberste Macht über ganz Mesopotamien brachte. Aber im Verlaufe der Jahrhunderte, nach dem Jahre 3000 v. Chr., muß sich der Lauf des Flusses allmählich weiter nach Westen zu verschoben haben, bis er an der Stätte, wo Babylon gegründet wurde, angelangt war, und nun seinen Wassersegen und die daraus entstandene Fruchtbarkeit von Kisch auf das jüngere Babylon übertrug. Dieses eigenartige Schauspiel der Verschiebung des Euphrats hat sich aber auch noch bis in die neueste Zeit 70 fortgesetzt, wo der Fluß seine Wasser bis in die Gegend von Kerbela westlich von Babylon ergießt. Die Wasserzufuhr nach Babylon ist heute nur künstlich geregelt durch einen mächtigen Staudamm bei Hindije, der aus gebrannten Ziegeln des Königs Nebukadnezars II. aus den Trümmern Babylons in moderner arabischer Zeit erbaut worden ist. Der Damm hat allein erst wieder ermöglicht, zeitweise die notwendigsten Wassermassen in das alte Euphratbett von Babylon zu lenken und darüber hinaus auf die Felder und Wiesen unterhalb der Stadt zu verteilen, damit auch hier eine einigermaßen regelmäßige Ernte erzielt wird.

Wie die Außenmauer Babylons durch lang sich hinziehende hohe Dämme heute noch deutlich markiert wird, haben sich ähnliche Überreste auch von den eigentlichen Stadtmauern, die Babylon umschlossen, erhalten. Man erkennt östlich des Flusses ein Viereck, das durch drei Dämme eingerahmt wird, während im Westen der Fluß den Abschluß bildet. Weiter aber kann man auch im Westen des Flusses ein etwas kleineres Viereck der alten Stadt Babylon erkennen; einst bildete dieser Teil die sogenannte „Neustadt“ von Babylon.

Innerhalb des östlichen, größeren Teiles des Stadtgebietes machen sich mehrere Hügel oder Hügelgruppen bemerkbar. Im Zentrum des ganzen

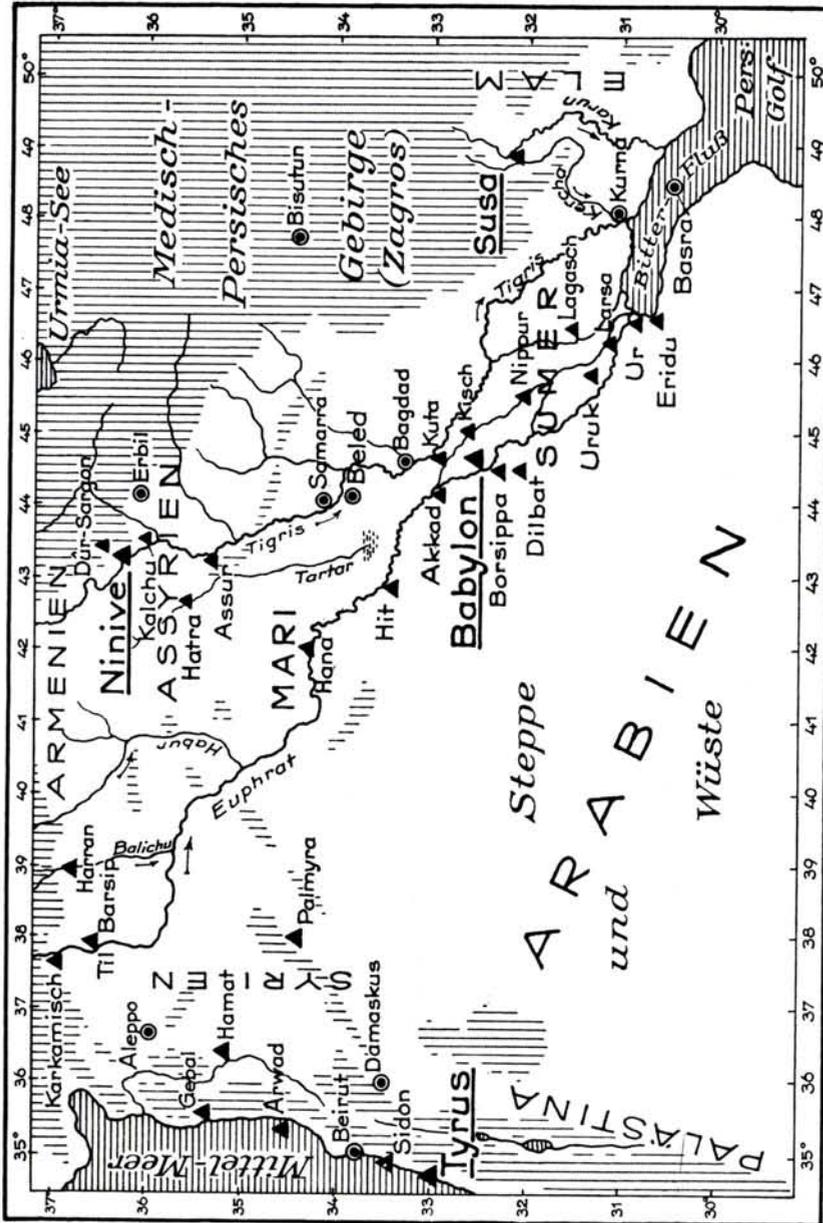


Abb. 1. Karte von Mesopotamien
 (▲: antike, ●: moderne Städtenamen, ||||: Bergland)

Tafel 2

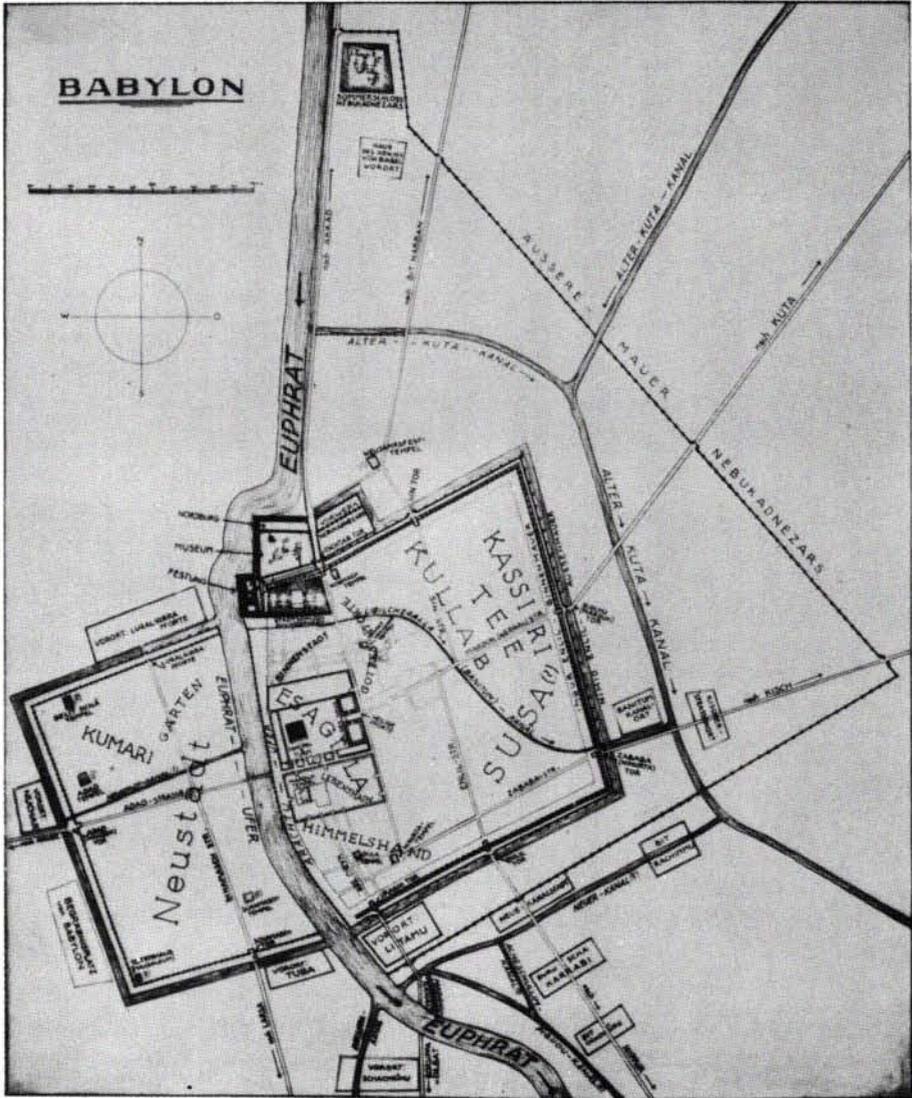


Abb. 2. Stadtplan von Babylon mit Umgebung

Komplexes liegen die Schutthügel namens Emdschelibe, von den Reisenden auch Mudschelibe oder Muqallibe genannt. Daraus hebt sich der sogenannte Kasr, d. h. „Schloß“ besonders hervor; und in der Tat, die Überlieferung hat damit auch die wirkliche Lage des antiken Stadtschlusses ganz richtig bezeichnet und noch bis jetzt im Gedächtnis behalten. Südlich des Kasr, nahe dem Euphrat liegt zunächst eine mächtige viereckige Mulde, die an der südlichen Seite eine grabenartige Rinne besitzt, vom heutigen Araber Sachn, die „Pfanne“, genannt. In dieser verödeten Mulde sehen wir die wenigen Fundamente des einstigen hochberühmten „Turms zu Babel“, dessen Kern aus Lehm und dessen äußerer Steinmantel aus Backsteinen bestand, die heute fast gänzlich für den Bau des Staudammes von Hindije ausgeraubt und verbraucht worden sind. Die rinnenartige Vertiefung, die von Süden her auf den Turm zukommt, war einst das Fundament einer großen Freitreppe, aus gebrannten Ziegeln gemauert, auf der man zum Turm und zum oben befindlichen Gotteshause emporstieg. Ein eigentümliches Schicksal waltete über dem vielgerühmten, einst über 90 Meter hohen „Turm zu Babel“, der dem Altertum riesenhaft vorkam; denn aus einem mächtig aufgetürmten Berge ist heute eine Grube geworden, und nur an der Hand von wenigen, beschrifteten Ziegeln, konnte urkundlich die Gleichsetzung und Übereinstimmung dieser merkwürdigen Ruine mit dem Turm zu Babel nachgewiesen werden.

Weiter im Süden des Sachn liegt dann ein über 25 Meter hoher, ausgedehnter Hügel, genannt Ischan Amran ibn Ali, d. h. Hügel des Amran, des Sohnes von Ali, mit der Grabmoschee dieses arabischen Heiligen und mit einem zweiten Grabbau, vermutlich dem eines gewissen Ibrahim el Halil. Heilig wie noch heute, enthielt der Amran einst auch das Allerheiligste Babylons den Marduktempel Esagila und seine Kapellen. Dem Hügel Amran ist im Süden ein einzelstehender Hügel vorgelagert, der über die Linie der inneren Stadtmauern hinausspringt. Im Osten, parallel zum Amran, zieht eine Hügelkette hin, zunächst Merkes, d. h. „Mittelpunkt“, damit wiederum richtig das Zentrum der antiken Stadt bezeichnend, daran anschließend im Süden der „Schwarze Hügel“, Ischan el Aswad. Noch weiter östlich, innerhalb der alten Ringmauern, befindet sich ein antiker Schutthügel, genannt Ischan el Ahmar, d. h. „der Rote Hügel“, auch abgekürzt „Homera“. Wie es scheint, enthält er die gewaltigen Schuttmassen, die Alexander der Große und seine Nachfolger bei der Abtragung des „Turms zu Babel“ hier angehäuft hatten, als sie sich an das gigantische Werk machten, Tempel und Turm wieder völlig neu aufzubauen. Allein schon die Forträumung des Schuttes zur Reini-

gung des Terrains dauerte jahrelang, bis das Interesse an dem Wiederaufbau infolge der Verlegung der griechischen Residenz nach Seleuzia am Tigris dann vollkommen erlahmt war. Der Turm ist also nicht in böswilliger Absicht zerstört worden. Der seit der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. durch die verwüstenden Kräfte der Naturelemente verwitterte Turm mußte erst abgetragen werden, ehe man an einen Aufbau von Grund aus gehen konnte, der vielleicht wiederum rund 12 Jahre in Anspruch genommen haben würde, wie schon ein Neubau im 7. Jahrhundert durch den assyrischen König Assarhaddon.

Innerhalb des Stadtgebietes erheben sich allenthalben weitere kleinere Hügel, die die Überreste der Vororte der Stadt bergen, soweit sie zwischen den äußeren und inneren Mauern liegen. Zahlreiche Senken durchschneiden das Terrain, Reste von alten und neuen Kanälen.

Äußerst interessant ist zu beobachten, wie lebhaft die alte Weltmetropole Vorderasiens noch durch die Namen der Hügel im Gedächtnis der Nachkommen wachgehalten worden ist. Babylon ist daher auch schon
 65 ums Jahr 1160 dem Reisenden Benjamin von Tudela¹⁾ wohlbekannt, der bis 1173 n. Chr. von Spanien über Frankreich, Italien, Griechenland nach Mesopotamien, Arabien und Ägypten wanderte. Dieser Rabbiner war über die Lage von Babylon durch den Namen des Hügels Babil genau orientiert. Charakteristisch ist auch seine Bemerkung, daß der Palast des Königs Nebukadnezars vor Schlangen und andern giftigen Tieren unzugänglich sei. Auch in den folgenden Jahrhunderten geht bei den Reisenden immer wieder die Rede, daß der Zutritt zu Babylon wegen
 66 der Schlangen und Drachen gefährlich sei. Dies erzählt z. B. auch der bayrische Ritter Schiltberger, der das erste Reisebuch in deutscher Sprache verfaßt hat und von 1394 bis 1425 als Kriegsgefangener der Türken in Vorderasien lebte. Ganz Ähnliches weiß auch der schwäbische
 67 Arzt Rauwolf, der 1574 in Babylon war, zu vermelden. Der Engländer John Eldred besuchte 1583 die Ruinenstätte. Der Reisende Pietro della Valle ist jedoch der erste, der eine genauere Beschreibung von Babylon mitbrachte, dazu auch einige Ziegel mit Keilinschriften von den antiken Ruinenstätten. Von 1614 bis 1626 befand er sich in Mesopotamien, Persien und Indien. Er hielt die große Ruine des Tempelturms, der in
 27 Birs Nimrud, dem alten Borsippa, südlich von Babylon, noch heute existiert, für den „Turm zu Babel“, von dem er sich natürlich nach der
 58 Beschreibung der Bibel und der klassischen Schriftsteller, besonders des
 60 Herodots, eine weit größere Vorstellung mitgebracht hatte. Erwähnens-

¹⁾ Die Reisebücher dieses und der folgenden Reisenden sind in der Literatur unter ihrem Namen aufgeführt worden.

wert sind dann auch die Reisen von Carsten Niebuhr, der von 1761 bis 1767 in Mesopotamien, Arabien und Persien war, und für die Geschichte der Entzifferung der Keilschrift deshalb von ganz besonderer Bedeutung gewesen ist, weil er zuerst die besten und genauesten Kopien von Keilschriften mit nach Europa brachte und veröffentlichte. Niebuhr war es, der dem genialen deutschen Entzifferer der Keilschrift, Georg Friedrich Grotefend in Göttingen auf diese Weise das eigentliche wissenschaftliche Material für seine Entzifferung an die Hand gegeben hat. Im Jahre 1781 kam der Resident der englischen Ostindischen Kompagnie Sestini auch durch Babylon und 1784 der Reisende Beauchamp. Ein anderer Resident derselben Gesellschaft, die mit ihren Handelszwecken auch wissenschaftliche Bestrebungen glücklich verband, war Sir Hartford Jones Bridge, der aus Babylon einige Ziegel und die große und wichtige Steinplatteninschrift des Königs Nebukadnezars II. von seinem Palaste in Babylon mit nach Europa gebracht hat und sie im Jahre 1801 publizierte. Von den folgenden Reisenden, die in Babylon weilten, sind noch besonders zu nennen der Engländer J. M. Kinneir, der von 1808 bis 1810 den General Malcolm auf einer Reise nach Persien begleitete und eine interessante topographische und geographische Beschreibung von Mesopotamien zu geben wußte. Auch der Engländer W. Ouseley sammelte eine Anzahl Altertümer bei Gelegenheit seiner Reise durch Persien und Mesopotamien vom Jahre 1810 bis 1812.

Intensiver beschäftigte sich aber zwischen 1811 und 1817 der englische Resident Claudius James Rich in Bagdad mit den Altertümern von Babylon. Er war der erste, der eine recht ausführliche Beschreibung der Ruinen veröffentlichte und viele wertvolle Antiken sammelte, um sie nach Europa zu bringen, wo sie auch sofort veröffentlicht wurden, angesichts des außerordentlichen Interesses, das die Keilschriftdenkmäler damals durch die Entzifferung von Grotefend in der Welt der Orientalisten fanden. Im Jahre 1816 war dann J. S. Buckingham in Babylon und hat den ersten Anstoß zu der irrigen Ansicht von der riesenhaften Ausdehnung der Stadt gegeben. Er legte hierbei vor allem die Zahlen zugrunde, die Herodot in seiner Beschreibung von Babylon mitteilt. Diese Zahlen erscheinen uns heute stark übertrieben und man hat sie für die Unglaubwürdigkeit des Vaters der Geschichte ausgebeutet. Während aber Herodot 60 sonst in seinen Beschreibungen Babylons zuverlässig ist, erregen gerade seine Zahlenangaben starken Anstoß. Vergleicht man jedoch die Zahlen mit denen der keilschriftlichen Überlieferungen, so wird man im allgemeinen auch hier dieselbe Übertreibung finden. Der Grund ist jedoch hierin zu suchen, daß die Zahlen eine ganz bestimmte mystische Be-

deutung, und gewöhnlich nichts mit den wirklichen Tatsachen zu tun haben. Es sind daher mystische Zahlen, die Herodot getreu nach den Berichten der Babylonier wiedergibt. Diese geben z. B. für die Länge der
4 Stadtmauern von Babylon eine ganz bestimmte, heilige Zahl, nämlich 3600 Ellen für jede der vier Seiten, an. Aber die wirkliche Längenzahl müßte bedeutend größer sein. Man sieht also, daß die Zahlen hier ein stark verkleinerndes Bild geben würden, wollte man sie wörtlich nehmen. Und darum ist auch andererseits die Absicht einer Übertreibung zur Vergrößerung nicht anzunehmen. Die Zahlen sind als Tatsachen auf die Wirklichkeit garnicht anwendbar, sondern heilig und mystisch. Diese Erkenntnis ist natürlich erst eine Errungenschaft der neuesten Zeit, so daß es über 100 Jahre gedauert hat, bis man sich von der wirklichen Größe Babylons wieder eine richtige Vorstellung gemacht hat. Der englische Reisende Robert Ker Porter besuchte von 1817 bis 1820 den Kaukasus, Persien, Armenien und Mesopotamien und hat auch Pläne der Ruinen von Babylon aufgenommen, die eine besondere Beachtung verdienen. Babylon wurde ferner berührt im Jahre 1827 von dem Reisenden Mignan, sowie von Baillie Fraser, der von 1834 bis 1837 Kurdistan und Mesopotamien erforschte. Mit dem englischen Ausgräber Austin Henry
69 Layard beginnt dann die Periode der kleineren Schürfungen in Babylon, die er auf seinen Expeditionen nach Mesopotamien 1845 bis 1847, sowie zwischen 1849 bis 1851 hauptsächlich im Jahre 1850 unternahm, und die später von seinem Mitarbeiter Hormuzd Rassam, ferner von George Smith auf seinen Reisen zwischen 1873 und 1876 energischer fortgesetzt wurden. Inzwischen hatte die große französische Expedition von Oppert, Fresnel und Thomas 1851 bis 1854 die Ruinenstätte Babylons sehr eingehend untersucht und sich bemüht, den hohen Zahlenangaben des Herodot gerecht zu werden, indem sie die naheliegenden Ruinenorte der Stadt Kisch in Oheimir, von Borsippa in Birs Nimrud und Babylon selbst zu einem gewaltigen Stadtkomplexe zusammenfassen zu können vermeinte. Dieser phantastische Plan Opperts war aber zu künstlich und ist längst aufgegeben. Die Ausgrabungen in Kisch und Borsippa haben hier zwei selbständige und von Babylon völlig unabhängige Orte ergeben. Rassam machte dann im Jahre 1879 nochmals einige Grabungen in Babylon. Die amerikanische Expedition von Miß Wolfe, die 1884 bis 1885 Mesopotamien bereiste, veranlaßte die Ausgrabung der Stadt Nippur unter der Leitung des Deutschen H. V. Hilprecht von 1888 bis 1900, der währenddessen auch Babylon wiederholt einen Besuch abstattete. Aber erst die Reise, die Eduard Sachau in den Jahren 1897 bis 1898 durch Mesopotamien unternahm, gab die besondere Veranlassung

zu den deutschen Grabungen von Babylon, die mit interessvoller Förderung seitens Kaiser Wilhelms II. von der Deutschen Orient-Gesellschaft unter der Leitung des Architekten Koldewey¹⁾ von 1899 bis 1914 (1917) ausgeführt worden sind. Sachau wurde speziell durch die bunten Reliefs der Drachen, Stiere und Löwen aus emailierten Ziegeln aufmerksam gemacht. Jetzt waren plötzlich diese heiligen Drachen der starke unmittelbare Anreiz zur systematischen Erforschung der alten Ruinen geworden, nachdem ihre lebendigen Artgenossen jahrhundertlang einer abergläubischen Menschheit den Zugriff zu den verborgenen Schätzen erfolgreich verwehrt hatten.

Außer den Monumenten wurde eine unabsehbare Menge wertvoller Dokumente der Keilschrift ausgegraben. Es gelang den Orientalisten aller Nationen in gemeinsamem Wettstreit immer tiefer in die Geheimnisse der alten Sprachen und Kulturen einzudringen. Durch zähe und harte Arbeit ist der Schleier der Geschichte bis zum Uranfang der Hochkultur der Sumerer (3500 v. Chr.) enthüllt, die durch die jüngst von Woolley gefundenen wundervollen Goldschätze von Ur²⁾ vorzüglich beleuchtet wird. Grotefends Entzifferung (1802), die Grundlage der Assyriologie, ist höher zu bewerten, als Champollions Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen, weil diesem zweisprachige Texte (griechisch, ägyptisch) zur Verfügung standen, Grotefend aber nicht. Erst nach Vollendung der Keilschriftentzifferung konnte T. G. Pinches³⁾ auch Tafeln mit Keilschrift und Griechisch veröffentlichen, die Grotefends geniale Tat nach 100 Jahren glänzend bestätigten.

¹⁾ Koldeweys Schriften über Babylon sind stark getrübt durch seinen erfolglosen Widerpart gegen Autoritäten der Assyriologie wie Delitzsch, Meißner und Weißbach, z. B. bei der Ermittlung des Turms zu Babel im „Sachn“, die den zwei letztgenannten Gelehrten vor der Ausgrabung gelang (Sendschr. DOG 2, 1901, S. 3 [Meißner]; AO 29, 2, S. 17 [Dombart]). In seinen „Heiteren und Ernsten Briefen,“ 1925 (S. 141—144, 172) aber kommt seine nahezu gehässige Verachtung der Assyriologen, worüber sich auch das Ausland (s. O. Ravn S. 97) mokiert hat, zum Ausdruck: „Namentlich die Assyriologen haben wenig Sinn“ . . . für das Stadtbild. — „Alles Kaviar für die assyriologischen Philister.“ — „Ich bin von einem Fieberanfall so schwach, wie ein assyriologischer Beweis.“ — „Die Masse der Babylonischen Könige, die nichts getan haben, ist wie die der Hunde. Wer möchte Namen und Lebenszeit der Hunde feststellen wollen?!“ — usw. Hierbei ist die treffende „Aphorisme“ von Koldewey selbst wohl am Platze: „Die Menschen hassen und verachten das am meisten, was sie nicht können.“

²⁾ C. Leonard Woolley, Vor 5000 Jahren, Die Ausgrabungen von Ur und die Geschichte der Sumerer, Stuttgart, Franckh, 1929. E. Unger, Die Bedeutung der Königsnekropole von Ur für die Vorgeschichte: Vorgeschichtliches Jahrbuch IV (1930), S. 1ff.

³⁾ PSBA XXIV 1902, S. 108—119 (OLZ 1923, S. 421ff.; MAOG IV [1929], S. 220f. [Ungnad]). Vgl. zuletzt zusammenfassend: W. G. Schileico in AfO V, S. 11—13.

KAPITEL II

DIE BERICHTE DER BABYLONIER

Wenn der moderne Reisende eine Stadt besuchen will, greift er, um sich zu orientieren, zu einem Reiseführer. Man wird sich wundern, zu hören, daß es schon in Babylonien und Assyrien derartige ‚Baedeker‘ oder Stadtbeschreibungen gegeben hat. So habe ich für die Geburtsstadt von Assyrien, Assur, die in dem heutigen Ruinenhügel Qalat Schergat wiederentdeckt worden ist, eine Stadtbeschreibung nachweisen können, von der sich mehrere Abschriften auf Tontafeln in Keilschrift haben ermitteln lassen, die sich gegenseitig ergänzen und vorläufig einen lückenlosen Text von 183 Zeilen ergeben haben.¹⁾ Er enthält eine Aufzählung aller in religiöser Hinsicht wichtigen Bauwerke und Örtlichkeiten von Assur. Profane Gebäude, Örtlichkeiten, Straßen und Brücken sind nicht im Texte genannt, selbst nicht der Königspalast, der nur deshalb erwähnt wird, weil ein Tempel darin gelegen hat. Dieser antike Führer diene demnach nur rein religiösen Interessen und war für die Priester und die Pilger bestimmt.

Gleichartige „Stadtbeschreibungen“ sind auch von allen andern Großstädten Mesopotamiens zu erwarten und von der Hauptstadt Babylon auch tatsächlich aufgefunden worden. Die Stadtbeschreibung von Babylon konnte ich ebenfalls zusammenstellen. Hier war jedoch die Aufgabe weit schwieriger, weil es mindestens 6 antike Tafeln dieser Beschreibung gegeben hat, von denen nur Bruchteile vorliegen. Sie lassen im ganzen immerhin 215 Zeilen Text in 10 großen Abschnitten erkennen, die zwischen sich zum Teil leider noch größere Lücken aufweisen.²⁾ Trotz-

¹⁾ Übersetzt in E. Unger, Das Stadtbild von Assur: *Alter Orient XXVII*, Heft 3 (1929), S. 12 bis 16, nach dem Keilschrifttext: O. Schroeder: Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts: *WVDOG* 35, Nr. 42, 43, 44, 180; C. Bezold, *Catalogue Kuyundjik Coll. British Museum IV*, S. 1776; V. Scheil: *Rev. d'Assyr.* XIV, S. 171 f.; III Rawlinson Taf. 66.

²⁾ Die Stadtbeschreibung habe ich in 10 Abschnitte, mit den Buchstaben A bis K zerlegt, s. S. 229 f. Sie sind im folgenden mit diesem Buchstaben und der Zeilenzahl (Z.) zitiert worden. — Hinzugehörig ist vermutlich eine jüngst vom Britischen Museum in London erworbene

dem ist schon ziemliche Klarheit über das Stadtbild von Babylon gewonnen. Einer der Abschnitte bringt eine wichtige statistische Übersicht über die „innerhalb des Weichbildes der Stadt“ vorhandenen Örtlichkeiten, und damit ist die wesentliche Orientierung über die ganze Stadtanlage erreicht. Es fehlen zum Teil nur noch die Eigennamen verschiedener Gebäude, sowie Angaben über ihre genauere Lage. Alles dies enthielt jene antike Stadtbeschreibung. Die Existenz solcher Stadtbeschreibungen, die einen festbestimmten, gleichsam amtlichen Wortlaut besaßen, ist eine bisher unbekannte Tatsache, aber von größter Tragweite; dadurch, daß auch von andern größeren Städten des Landes solche Beschreibungen bekannt werden, wird die Kenntnis der babylonischen und assyrischen Städte bis ins Kleinste erlangt. So wird man zuletzt über Mesopotamien besser Bescheid wissen, als man jemals über die Städte des klassischen Altertums, Griechenlands und Roms, erhoffen kann. Die assyriologische Forschung ist hierin, wie in manchem Anderen, besonders was die Kunstgeschichte betrifft, gegenüber der klassischen Archäologie in großem Vorteil. — Die Statuen der Könige, die sie sich selbst — gleich den ägyptischen Pharaonen — in vielen Exemplaren errichteten, sind nicht, wie ein moderner Mensch annehmen möchte, Abbilder der Könige, zu ihrem Andenken geschaffen. Diesen Statuen wird „Leben eingehaucht“ und sie gelten vielmehr als lebendige Vervielfältigungen des Herrschers. Durch sorgfältige Beischriften auf den Kunstwerken selbst, wodurch man sein ‚Leben‘, dem Andenken der Nachwelt erhalten wollte, haben die Könige Mesopotamiens tatsächlich erreicht, was sie erstrebten. So ist auch für uns die Basis gegeben, eine historisch gesicherte Reihenfolge der Kunstwerke herzustellen, den Entwicklungsgang des mesopotamischen Kunstwollens klar zu erkennen und hiermit einen tiefen Blick in die Geistesgeschichte der ältesten Menschheit zu tun. Die klassisch-griechische Archäologie ist gerade in dieser Beziehung wenig günstig gestellt. Die griechischen Bildhauer haben nur in der älteren Zeit die Beischriften auf das Bildwerk selbst eingemeißelt, sonst aber allein auf der Basis. Basis und Statue werden aber gewöhnlich getrennt von einander aufgefunden; im allgemeinen jedoch besitzt man nur irgendeine Statue oder eine andre beschriftete Basis, wodurch man natürlich für eine einwandfrei gesicherte Kunstgeschichte

Tafel (Brit. Mus. Quaterly II, S. 88, H. R. Hall), auf der ein Inventar von Tempelutensilien von Esagila, sowie eine Liste von Drachen und andern Tieren aufgezeichnet ist, die an den Wänden angebracht waren. Die Tafel stammt aus persischer Zeit, um 500 v. Chr. — Eine weitere Tafel aus Assur in Berlin (VAT 9961) in Amulettform scheint die Maße von Teilen 3 der Tempel Esagila in Babylon und Ezida in Borsippa zu bringen (Ebeling: KAR Nr. 364).

keine festen Grundlagen gewinnen kann. Die klassische Archäologie besitzt sicher bestimmbare Denkmäler nur aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr., d. h. aus einer Zeit, als der Einfluß des Alten Orients auf den Westen noch überaus stark war. Für die späteren Zeiten ist die griechische Archäologie mehr auf Vermutungen angewiesen, die sich auf subjektive und wenig zuverlässige Überlieferungen stützen, vor allem aber auf die Kopien der römischen Zeit, die keineswegs immer getreu dem Original ausgeführt sind, so daß die Eigenart der berühmten griechischen Künstler nicht mit der wünschenswerten Klarheit festgestellt werden kann. So hat der Nachweis Blümels, daß der ‚Hermes des Praxiteles‘ aus Olympia, nicht ein Originalwerk des Meisters, sondern eine römische Kopie ist, die bisher als völlig sicher geltenden Eigenheiten dieses Künstlers in jüngster Zeit als illusorisch erscheinen lassen.

Konservativ, durch die Religion geheiligt, bewahrt man nicht nur die Städtebilder nach Möglichkeit in der ehemaligen vorgeschriebenen Gestalt, sondern man beschreibt sie auch immer wieder von neuem in wortgetreuen Kopien, die sich aus allen Zeiten, namentlich aus dem 1. Jahrtausend, erhalten haben. Diese Kopien wurden gleichfalls vom Schreiber für ‚das Leben seiner Seele‘, angefertigt. Sie haben das Andenken an das Bild der Stadt dauernd aufrecht erhalten und bis auf den heutigen Tag, bis in die spätesten Zeiten der Nachwelt, getreu bewahrt. Die zusammenfassende Übersicht (H. Z. 16—24) der Stadtbeschreibung von Babylon zeigt nun folgendes Bild der Binnenstadt:

„Zusammen 53 Heiligtümer der Großgötter innerhalb von
 Babylon;
 55 Zellen des Gottes Marduk;
 2 Heerstraßen;
 3 Flußläufe;
 8 Stadttore;
 24 Straßen von Babylon;
 300 Zellen der Igigi (= Himmelsgötter);
 600 Zellen der Annunaki (= Unterweltsgötter);
 180 Altäre (Sitze) der (Kriegs- und Liebes-)Göttin Ischtar;
 180 Sitze des Lugaldingirra (= Wettergott Adad) und Meschlam-
 taëa (= Pestgott Nergal);
 12 Altäre des Sibitti (= Siebengottheit, Plejaden);
 6 Altäre der ‚Schwänze‘ (= Sternbild Fische);
 4 Altäre des Tiranna (= Regenbogen);
 2 Altäre des ‚Festgottes‘;
 innerhalb des Weichbildes der Stadt.“

Der folgende Abschnitt I enthält die Angabe der Namen und der Lage der 10 Vororte von Babylon, von denen 6 im Osten, 4 im Westen gelegen haben. Daran schließt sich, wie die letzte sogenannte ‚Stichzeile‘ (I, Z. 12) „Esagila“ erkennen läßt, die sorgfältige Einzelbeschreibung des Haupttempels von Babylon Esagila, der dem Gotte Marduk geweiht war. Von besonderem Interesse ist hierin die Beschreibung des ‚Turms zu Babel‘ mitsamt seiner ‚Unterwelt‘, d. h. seiner als Basis gedachten unterweltlichen Entsprechung, die unsichtbar war und dieselben Ausmaße wie der Turm über Tag besaß.

Von den übrigen Abschnitten, deren Reihenfolge zum Teil nicht mit bestimmter Sicherheit ermittelt ist, behandelt der erste A die Aufzählung der Tempel der Großgötter mit ihren Namen. B gibt die Lage der Tempel in den einzelnen Stadtteilen an. C gibt die Schmucknamen von Babylon. D enthält die Beschreibung der Zellen und Altäre. E nennt die Namen der Zellen des Gottes Marduk; Abschnitt F bringt Stadttore, Stadtmauern, Flußläufe und Straßen; H setzt die Aufzählung der Straßen fort und schließt mit der statistischen Übersicht. Es ist sehr wohl möglich, daß bei dem Funde von weiteren hierzu gehörenden Stücken der Stadtbeschreibung eine teilweise andre Aufreihung der jetzt nur lose aneinander schließenden Abschnitte erfolgen kann. Vorläufig jedoch wird die hier gewählte Anordnung zu gelten haben. Man sieht, daß auch in der Stadtbeschreibung von Babylon die profanen Bauten, öffentliche Amtsgebäude, nicht einmal der Palast des Königs irgend eine Berücksichtigung erfahren haben. Alles ist auf das religiöse Moment eingestellt. Die Namen der Bauten enthalten Wunschsätze oder sie rühmen die Tätigkeit der Götter, aber alles im Interesse der heiligen Stadt. Besonders interessant erscheinen die Altäre; sie sind nicht nur Göttern geweiht, sondern tragen durchaus kosmischen Charakter und dienen als Opferplätze für die Gestirne. Die seit dem klassischen Altertum bis heute hochberühmte babylonische Astronomie und Astrologie findet auch im Stadtbild von Babylon einen beredten Ausdruck. Die Griechen nannten diese Wissenschaft die chaldäische und man weiß heute, daß die Astronomie ganz besonders im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. in Ninive und Babylon wissenschaftlich ausgebildet worden ist, zuletzt unter den neubabylonischen Königen, die dem Lande Chaldäa entstammten und deren berühmtester und mächtigster Vertreter Nebukadnezar II. (605 bis 562) gewesen ist.

Zu den wichtigsten topographischen Urkunden für Babylon gehören ferner Stadtkarten, die die Babylonier ebenfalls von ihren Städten anzulegen wußten, und von denen sich auch für Babylon wenigstens 2 Frag-

5 mente erhalten haben, erstens ein Plan vom Stadtschloß und ein weiterer
 4 von der ‚Neustadt‘, dort, wo das Schamasch-Tor und der Vorort Tuba
 gelegen hat. Letzterer Stadtplan gibt eine Illustration zur Beschreibung
 1 der Vororte (I, Z. 8), sein Text aber die Maße der Stadtmauern.

Von besonderem Wert, der seither fast nicht berücksichtigt oder erkannt
 worden ist, sind ferner die zahlreichen Privaturkunden, interessante Ver-
 träge über Haus- und Felder-Verkäufe und Vermietungen innerhalb und
 außerhalb der Stadt Babylon. Sie sind auf Tontafeln in Keilschrift,
 namentlich in dem 1. Jahrtausend v. Chr. aufgezeichnet. Ich habe gegen
 6000 Tafeln studiert und die für Babylon wichtigen Urkunden festgestellt.
 Die Kontrakte sind vor Notar und Zeugen beurkundet und genau datiert;
 die Lage der Grundstücke¹⁾ ist gleichfalls mit großer Sorgfalt registriert,
 mit größter Zuverlässigkeit, die den Auszügen aus dem modernen Grund-
 buche gleichzuachten sind, so daß sich die beachtenswertesten Angaben
 über die Topographie der Stadt ergeben haben, die eine wertvolle Er-
 gänzung zur Stadtbeschreibung sind. Ungemein zahlreich sind diese
 10f. Privaturkunden aus der assyrischen und neubabylonischen Zeit (7. bis 6.
 56 Jahrhundert v. Chr.) erhalten, sie reichen bis in die persische, griechische
 57 (hellenistische) und parthische Periode hinab, solange Babylonier in der
 Stadt Babylon wohnten und Keilschrift schrieben, d. h. bis Christi Geburt.

Außerordentlich wichtige Angaben über die Topographie von Babylon
 findet man natürlich in den eigentlichen Bauurkunden, die in der Regel
 18f. von assyrischen und babylonischen Königen herrühren. Hierin wird
 ebenfalls eingehend über die Anlage des Tempels, des Palastes oder der
 2 Stadtmauer berichtet; die Bauinschriften der chaldäischen Könige, z. B.
 26 Nebukadnezars II. enthalten sogar eine Beschreibung ihrer gesamten
 Bautätigkeit in Babylon und in den andern hervorragenden Städten des
 Landes. Und in der Tat, in Babylonien sind noch heute Millionen und
 23 aber Millionen von wohl erhaltenen Ziegeln gerade aus dieser Zeit vor-
 handen, die auch heute noch von den Arabern wieder verwendet werden,
 um ihre eigenen Häuser und Kastelle zu bauen. Die überreiche Bau-
 tätigkeit der neubabylonischen Könige zeugt von einem ganz bedeuten-
 den Reichtume, der wohl auf der unschätzbaren Beute beruhte, die von

¹⁾ Die Lage des Grundstücks ist meist genau angegeben, zu einem Stadttor (abullu), einer
 Pforte (bâbu), vor (miḫrat, pâni, pânât), zwischen (birit), außerhalb (kidâni, kamâtu), in einem
 Stadtviertel (KI = iršitu), in der Gemarkung (A-QAR = ugaru), im Weichbilde (libbi, qabal,
 qirbi) der Stadt oder außerhalb im Stadtkreis (piḫatu) von Babylon. Die Angrenzung der Grund-
 stücke an Kanäle (nâru), an der Abzweigung eines Kanals, der sog. „Kanal-Pforte“ (bâb nâri),
 46 an Straßen (sûqu) und an öffentliche Gebäude ist ebenfalls festgelegt. Über die „Tafel des
 54 Bêl“ (li’u ša Bêl), d. h. ein Schuldgrundbuch, siehe S. 313, Anm. 1.

den Babyloniern bei der Eroberung Assyriens 616—606 gemacht wurde. Die neue Großmacht Babylon wurde dann durch die tatkräftigen Persönlichkeiten der babylonischen Herrscher Nabopolassar und Nebukadnezar II. auf das glänzendste entfaltet.

Zu den ältesten Bauinschriften zählt die Inschrift des kassitischen Königs Agum II. oder Agum Kakrime, der um 1650 v. Chr. den Haupttempel Esagila wiederhergestellt und die Statue des Gottes Marduk aus Hana, nahe der heutigen Petroleumstadt Hit, wieder nach Babylon zurückgeführt hat. Die Inschrift ist jedoch nicht im Original, sondern nur in einer Abschrift aus der bekannten Bibliothek des Assurbanipal in Ninive erhalten.¹⁾ Dann folgen die Inschriften der über Babylon herrschenden assyrischen Könige, die auf Stelen, Tonzylindern, Tonprismen, gestempelten und beschrifteten gebrannten Ziegeln abgefaßt sind und deren älteste Urkunde von Tukulti-Ninurta I. um 1250 v. Chr. herrührt, der zuerst die Regierung der Länder Assyrien und Babylonien in seiner Person vereinigt hat.²⁾ Sie reichen bis ins ausgehende 7. Jahrhundert, wo die Inschriften der Könige Nabopolassar, Nebukadnezar, Neriglissar und Nabonaid eine große Fülle des topographischen Materials bringen.³⁾

Zu den amtlichen Urkunden zählen auch einige Briefe, d. h. Berichte von Beamten an den König über verschiedene in Babylon auftragsgemäß ausgeführte Bauten. Diese Keilschrifttafeln fanden sich im königlich assyrischen Staatsarchive zu Ninive. Auch einige Neubabylonische Briefe enthalten einiges Material für das Stadtbild von Babylon.⁴⁾

Neben den rein topographischen, den Handels- und Baugeschichtsquellen sind es endlich auch religiöse Texte manigfacher Art, aus der sich vielerlei für das Stadtbild gewinnen läßt. Das sogenannte ‚Neujahrsfestritual‘ enthält das Programm für den Festakt im Tempel Esagila, innerhalb und außerhalb von Babylon, ein Frühlingsfest, an dem der Gott Nebo von der Nachbarstadt Borsippa den Stadtgott Marduk von Babylon besuchte, und das vom 4. bis zum 11. Nisan, im Monat März-April, währte.⁵⁾ Auch die andern Götter Babyloniens kamen herbei, um ihrem Hauptgotte zu huldigen. Es war das Fest der Tag- und Nachtgleiche,

¹⁾ KB III, 1, S. 135ff.; Hommel, Grundriß der Geographie S. 310.

²⁾ Archiv für Keilschriftforschung II, S. 19—24, E. Unger; D. Luckenbill, Ancient Records of the Kings of Assyria I—II; Beitr. z. Assyr. III, Heft 2, S. 189 bis 362, Meißner und Rost; VAB VII, M. Streck.

³⁾ VAB IV, S. Langdon: CT 37, Taf. 5—20.

⁴⁾ Harper, Letters Nr. 119, 120, 471, 1278 usw.

⁵⁾ Thureau-Dangin, Rituels Accadiens, 1921, S. 127ff.

an dem der Tag, repräsentiert durch Marduk, die Tagessonne, und die Nacht, repräsentiert durch die Nachtsonne, Nebo, einander die Wage hielten. Ein entsprechendes Fest fand im Ulul im Herbst, statt, d. h. im VI. Monat, wo die ‚Heilige Pforte‘ für den Durchzug der Götter geöffnet wurde, während sie sonst vermauert war. Ein anderer Text¹⁾ gibt
 13 das Programm für alle Feste, die innerhalb des Jahres in Babylon stattfanden. Die Opfer, speziell die Rauchopfer, die im VIII., IX. und X. Monate in Babylon dargebracht wurden, verzeichnet ein weiterer Text
 8 in Berlin,²⁾ zu dem J. P. Morgan in New York ein wertvolles und ergänzendes Duplikat besitzt. Zahlreiche sonst wenig bekannte Tempel und Verehrungsstätten in Babylon werden hier genannt.

Interessant ist ferner eine Tontafel mit einer Art Chronik, in London³⁾
 17 befindlich, die Mitteilungen über das Stattfinden des Neujahrsfestes in Babylon für die Zeit vom 6. bis 26. Jahre des Königs Nabukinapli, um 990 v. Chr., bringt. Darin werden auch unheilvolle Ereignisse berichtet, daß Löwen, Wölfe oder Hirsche unvermutet in die Stadttempel eingedrungen, daß böse Unwetter und eigenartige Himmelserscheinungen aufgetreten seien und daß eine gewaltige Überschwemmung des Euphrats den ‚Unteren Platz‘ des Kapellenkomplexes von Esagila verheert habe. Aber auch an anderen historischen chronikartigen Notizen fehlt es in dieser Tafel nicht; denn es war damals eine Zeit der politischen Unordnung, als die Aramäer, infolge der Schwäche von Assyrien und Babylonien, in beide Länder einfielen und durch ständige Raubzüge bis nach Babylon das Reich des Nabukinapli in Atem hielten, so daß das Neujahrsfest meist ausfallen mußte. Der Neujahrsfesttempel lag außerhalb der Stadt, im Norden, und war den feindlichen Angriffen natürlich zuerst ausgesetzt. Außerdem war die Verbindung mit der Nachbarstadt Borsippa damals zeitweise völlig unterbunden und Gott Nebo konnte die Stadt Babylon nicht erreichen.

Höchst phantasievoll mutet ein anderer Text⁴⁾ an, der ‚47 unheilvolle
 16 Vorzeichen für den Untergang von Babylonien‘ enthält. Aber er ist für das Stadtbild von Babylon doch sehr bemerkenswert, weil darin Tempel und andre Gebäude von Babylon angeführt sind und sich dort Brände,

¹⁾ Reisner, Sumer. babyl. Hymnen Nr. VIII, S. 145f.; KB VI, 1, S. 24 f. P. Jensen (Text in Berlin, VAT 662). Vielleicht gehört VAT 432; 1805 (unpubliziert) hinzu.

²⁾ Reisner a. a. O. Nr. VII, S. 144 (VAT 398); Collection J. P. Morgan, IV, Nr. 25, Clay; vgl. RLV XI, „Religion“ § 9, E. Unger.

³⁾ Brit. Mus. 35968; L. W. King, *Chronicles I*, S. 212ff., II, S. 70ff., 157ff.; vgl. E. Unger, *Die Aramäer auf der Höhe ihrer Macht: Forschungen und Fortschritte IV* (1928), S. 262;

⁴⁾ Rm (Rassam) 155; Boissier, *Choix de textes rel. à la divination*, S. 253ff.; ders. *Docum. Assyr.* S. 267; CT XXIX, Taf. 48—49.

Auffindung von Toten, von Schafen mit vier Hörnern, der Fall von Meteoriten und andre unheilvolle Vorzeichen ereignet hätten, die das religiöse Gemüt des Babyloniers beunruhigten. Die Kenntnis dieses Textes verdankt man wieder einer Abschrift aus der Bibliothek in Ninive. Aber auch sonst spielt die Stadt Babylon in der poetisch-religiösen Literatur eine große Rolle. Die Göttin Ba-u wird in einer Hymne¹⁾ mit verschiedenen Tempeln Babylons in Beziehung gebracht, in denen sie sich als Spenderin von Wohltaten offenbart. Eine andre Tafel²⁾ von ganz 15 besonderem Reiz bringt das Epos eines babylonischen Königs, eines ‚Hiob‘, der nach der Erduldung von vielfachem großen Ungemach, zuletzt durch den Gott Marduk von seinen Leiden und seiner Not erlöst wird, so daß der König seine Residenz Babylon und den Tempel Esagila wieder betritt und hier nacheinander durch die elf heiligen Pforten von Esagila seinen feierlichen Einzug hält. So gewinnt auch dieser Text für die Kenntnis von Babylon seine ganz besondere Bedeutung. In einem weiteren Texte, in dem der fromme Schreiber verschiedene ‚Siebenheiten‘ aufgezeichnet hat, werden unter anderm auch 7 Zellen aufgezählt, die in Babylon gelegen haben.³⁾ Wichtig ist auch eine Mitteilung eines assyrischen Schreibers und Gelehrten an den assyrischen König über die Gottheiten des Gesamtreiches Assyrien und Babylonien, aus dem 10 11 Anfange des 7. Jahrhunderts.⁴⁾ Darin werden auch die ‚Götter von Esagila und von Babylon‘, sowie die ‚Götter angesichts des Gottes Marduk‘ mit Namen angeführt, d. h. die Statuen derjenigen Götter, die im Tempel Esagila gegenüber der Gottesstatue des Marduk zu jener Zeit aufgestellt gewesen sind.

Aus allen diesen zum Teil recht verschiedenartigen Dokumenten ergeben sich die wichtigsten Aufschlüsse über die Namen der Tempel, Kapellen, Zellen, Tore, Paläste von Babylon, daneben aber auch vorzügliche Angaben und Hinweise auf ihre Bedeutung, über die Eigenart der Gottheiten, und über die Lage der Bauten selbst. Die Beschreibung der Babylonier, die sie von ihrer Stadt Babylon hinterlassen haben, gibt natürlich ein weit reichhaltigeres Bild vom einstigen Zustande der Stadt, als die Ausgrabungen haben vermitteln können. Diese gingen leider in der Hauptsache mehr darauf aus, die Gebäude festzustellen und die Ruinen aus Lehm(!) zu erhalten, als die Mauern nach den vorhandenen Gründungsurkunden zu untersuchen, die erst die volle Bedeutung und

¹⁾ Ebeling: KAR Nr. 109, Z. 13—21; MVAG 1918, Heft 1, S. 49f. ders.

²⁾ KAR Nr. 10 (Ebeling); vgl. Greßmann: ATAT², S. 280, Z. 120—133 (Ebeling).

³⁾ KAR (Ebeling) Nr. 142, Vorderseite, Kol. II, Z. 1—10.

⁴⁾ III Rawlinson Taf. 66, Rückseite, Kol. V, Z. 1—21; Kol. VI., Z. 1—11.

den Namen des Bauwerkes bieten¹⁾. Diese Konservierung der Ruinen — in einem Lande ohne Fremdenverkehr — verhinderte die sofortige Identifizierung der meisten Gebäude in Babylon. Aber das vorhandene Urkundenmaterial hat selbst diesen Mangel ausgeglichen und ermöglichte eine erfolgreiche Untersuchung, so daß über das Stadtbild von Babylon eine ausreichende Klarheit gewonnen worden ist. Die Unter-
 25 suchung stützt sich natürlich auch auf die Ausgrabungen, hier aber nur insoweit, als die Ausgrabungen wenigstens die Existenz eines Stadttors, eines Tempels oder einer Straße nachgewiesen haben. Name und Bedeutung derselben hat in den meisten Fällen erst die Urkundenforschung gebracht, die aber seither das umfangreiche Material wenig beachtet
 1 hatte. Ein großer Teil von der ‚Stadtbeschreibung von Babylon‘ (VAT 554 = Reisner SBH Nr. IV) lag schon seit 1896, d. h. schon drei Jahre vor dem Beginn der Ausgrabung von Babylon, publiziert zur Verfügung der gelehrten Welt und hätte, wenn er ausgenutzt worden wäre, der Ausgrabung wichtige Fingerzeige vermitteln können.

Gegenüber den Originalzeugnissen der Stadtbeschreibung der Babylonier muß man zunächst bei den fremden Berichten, namentlich soweit sie den griechischen und römischen Schriftstellern entstammen, größere Vorsicht anwenden. Ihre Mitteilungen werden zum größten Teile erst richtig verständlich, wenn die Keilschrifturkunden vorher die topographischen Tatsachen genau festgestellt haben. Diese Texte sind älter, bewegen sich durchaus im eigenen Milieu, während die Griechen als Ausländer den babylonischen Dingen fremd gegenüberstanden. Sie machten sie sich aber verständlich, dadurch, daß sie analoge griechische Verhältnisse verglichen; doch beruhen diese Vergleiche auf subjektiv
 60 empfundenen Gedanken. Herodot bedurfte z. B. der eingehenden Instruktion seitens der Babylonier, die er, soweit er sie verstanden zu haben glaubte, auch mitteilt. Aber schon allein die Eigennamen, z. B. die Namen der Götter, mit Ausnahme des einfachen Wortes Bêl, waren ihm nicht mundgerecht geworden, so daß er sie nicht mitteilt, sondern die griechischen angeblichen Äquivalente dafür einsetzt. Daher ist es nicht möglich, einzig und allein aus den Mitteilungen der griechischen Schriftsteller sichere Schlußfolgerungen für die Topographie Babylons zu ziehen. Seine angeblich phantastischen Zahlen beweisen, daß Herodot sie ebenfalls von den Babyloniern erhalten hatte; denn diese liebten es, runde, mystische Zahlangaben zu machen, die mit den wirklichen Verhältnissen nichts zu tun hatten. Wie die Maßangaben für den Umfang der Ring-

¹⁾ Vgl. RLA ‚Aššur‘ § 70 (E. Unger) und Forschungen und Fortschritte V (1929) S. 353 f. (ders.). Die Konservierung von Steinbauten (Ägypten) ist selbstverständlich.

mauern von Babylon zeigen, haben hierbei die Babylonier selbst Zahlen mitgeteilt, die sogar hinter der Wirklichkeit erheblich zurückbleiben. Weder Bescheidenheit, noch Anmaßung hat die Babylonier bewogen, die Zahlen zu gering oder zu groß anzugeben. Bestimmend war allein nur die durch die Überlieferung geheiligte mystische Zahl. Auch in der griechischen Berichterstattung über Babylon steckt daher ein gut Teil der babylonischen Überlieferung selbst.

Was Ägypten angeht, so hat der Ägyptologe Spiegelberg festgestellt,¹⁾ daß Herodot seine Kenntnisse nicht aus Büchern oder den ihm unbekanntem Inschriften, nicht aus offiziellen amtlichen Kreisen gewonnen hat, sondern daß er als Reisender, der um 450 v. Chr. für 3 ½ Monate in Ägypten war, sich von Dragomanen, allenfalls auch niederen Priestern, hat herumführen und berichten lassen. Darum enthalten die Erzählungen Herodots, namentlich was die Geschichte angeht, viele Anekdoten, mündlich überlieferte und entstellte, volkstümliche Novellen, Denkmälersagen, die nur ein fernes Echo der früheren geschichtlichen Ereignisse in der Seele des ägyptischen Volks darstellen. Diese Sagen hat Herodot meist, aber nicht immer, für bare Münze genommen und getreulich überliefert. Herodot verdient deshalb eine bessere Beurteilung, er besitzt eine relative Glaubwürdigkeit. Für die Geschichte Ägyptens seit dem 7. Jahrhundert, die er klarer, wenn auch novellistisch, schildert, ist Herodot heute noch die ergiebigste Quelle, da die ägyptischen Denkmäler hier versagen.

Diese Beurteilung Herodots ist nun auch von größter Bedeutung für die Bewertung seiner Schilderungen über Assyrien und Babylonien, die oft so phantastisch anmuten, daß man zur Annahme geneigt gewesen ist, Herodot sei niemals dort gewesen. Nun aber dürfte auch hieran nicht mehr gezweifelt werden, wenn man seine Berichte in der richtigen Perspektive betrachtet. Auch in den Beschreibungen und ‚Geschichten‘ Babyloniens findet sich ‚ein Körnchen Wahrheit‘. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Herodot weiß noch die Zeit der Semiramis, um 800 v. Chr., genau anzugeben. Sogar seine Behauptung, daß der Turm zu Babel acht Türme übereinander gehabt habe, ist nach babylonischer Vorstellung richtig, obgleich in der Keilschrifttafel, die den Bau behandelt, sieben Stockwerke genannt sind. Das achte Stockwerk ist nämlich in der Tafel ebenfalls beschrieben, als ‚Kigallu‘, als ‚Unterwelt‘ oder Basis des Turms, die man sich, analog den kosmischen Entsprechungen von Himmel und Erde, des Oberen und Unteren, als unterweltliche Fortsetzung des Turms, als einen gewaltigen Kubus von 90 m Seitenlänge gedacht hat, dem der

¹⁾ Die Glaubwürdigkeit von Herodots Bericht über Ägypten: *Orient und Antike* II (1927).

Oberbau über Tag, von derselben Höhe und Breite, nur bergartig verjüngt, entsprach. Die Übertreibungen aber, die Herodot in den Ausmaßen der Bauten gibt, erklären sich aus den heiligen Zahlen.

In bezug auf die älteste Geschichte aber war Herodot in Babylonien wesentlich ungünstiger gestellt als in Ägypten, wo die Hieroglyphenschrift der Monumentaldenkmäler stets dieselbe gewesen ist, so daß die Überlieferung unter dauernder Kontrolle stand.

So weiß Herodot über die älteste Zeit Ägyptens relativ viel zu erzählen. Dagegen schweigt er vollkommen von der sumerisch-akkadischen Zeit Mesopotamiens, wie übrigens auch die Bibel. Die dauernde Veränderung der Keilschrift hat es mit sich gebracht, daß selbst die Babylonier z. Z. des Herodot und schon seit mehreren Jahrhunderten früher, die älteste Keilschrift, die bis 2300 v. Chr. geschrieben wurde, nicht mehr recht lesen und schreiben konnten. So hat sich z. B. ein neubabylonischer Schreiber im 6. Jahrhundert statt einer Abschrift nur einen Tonabdruck einer akkadischen Inschrift des Schar-kali-scharri (um 2700 v. Chr.) gemacht¹⁾ und dazu bemerkt, daß sie aus dem (sogenannten) Palaste des Naram-Sin (um 2750 v. Chr.) in Akkad (der längst nicht mehr existieren konnte) stamme. Den Königsnamen also konnte er nicht mehr entziffern. Wenn sogar der königliche Archäologe Nabonaid von Babylon²⁾ (um 550 v. Chr.) irrige Angaben über Naram-Sin macht, den er 1000 Jahre zu früh (3750) datiert und als Sohn, anstatt als Enkel, des Sargon von Akkad bezeichnet, so beweist dies, daß auch die gelehrtesten Leute damals nur ungenaue Kenntnis von jenen schon fast sagenhaften Helden der Vorzeit (3300—2300 v. Chr.) besaßen. Die Spätzeit zehrte von der Überlieferung, die in der Periode von 2300—1900 von den Semiten in Kopien nach archaischen Texten (aber in der zeitüblichen veränderten Schrift) und in literarischen Neuschöpfungen geschaffen und späterhin immer wieder durch neue Kopien wachgehalten wurde. Die in der Spätzeit beliebte, archaisierende Schrift ist auch der jener genannten semitischen Periode nachgeahmt. Wenn somit selbst die Babylonier aus den Inschriften ihre älteste Geschichte nicht mehr kontrollieren konnten, um so weniger wird man von Herodot eine Kenntnis davon erwarten dürfen, zumal man sich nunmehr bezüglich seiner Glaubwürdigkeit richtig einzustellen vermag.

¹⁾ E. Unger, *Assyrische und Babylonische Kunst* 1927, Abb. 5—6; UP IV, I, S. 198, Anm. 1. *Museum Journal* (Philadelphia) III, S. 23.

²⁾ VAB IV, S. 227, Nr. 1, Kol. II, Z. 57—58; Kol. III, Z. 8; S. 247, Nr. 4, Kol. II, Z. 30. Nur die großen Herrscher leben in der Überlieferung und die kleineren zwischen ihnen werden einfach übersprungen.

Herodot fußt jedenfalls durchaus auf der mündlichen Beschreibung⁶⁰ der Babylonier. Seine Darstellung wirkt noch in den Berichten der späteren Schriftsteller nach, die daneben Werke des Ktesias, der am persischen Königshofe lebte, und Aufzeichnungen des Berossos ausgiebig benutzten. Berossos, der am Hofe der ersten Seleuziden, der Griechenkönige über Babylonien, lebte, hat Keilschrifturkunden herangezogen; seine Werke sind aber nur in kurzen Auszügen auf uns gekommen.

Die Ansiedlung der Griechen brachte eine enge Annäherung mit den Babyloniern. Die Keilschrifturkunden¹⁾ nennen Griechen: Apollonides, Artemidorus, Demokrates, Timokrates usw. (Coll. Morgan II⁵⁶ [1923], S. 16ff. Clay); man zählt in Stateren (istatirranu) des Alexander oder Antiochus; die Babylonier nehmen griechische Namen an: So heißt Nanâiddin auch Demetrius (Dimetiriia), Anubêlschunu nennt sich Antiochus (VS XV [O. Schroeder]). Der Erbauer des Anu-Tempels, Bît rêsch, in Uruk im Jahre 244 v. Chr., Anu-uballit, heißt Nikarchos (Nikiqarkusu: YOS I, Nr. 52 Clay), ein anderer Anu-uballit nennt sich Kephâlôn (Kiplunnu: OLZ 1919, S. 210f.). Man legte griechisch-keilschriftliche Wörterbücher an (s. S. 7). In römischer Zeit (seit Christi Geburt) war die Kenntnis der Keilschrift erloschen und man schöpfte daher aus mündlicher Überlieferung, aus eigener Anschauung und aus⁶¹ älteren Werken. Strabo der nüchterne Geograph, Diodor der über-⁶²schwängliche Romantiker, Q. C. Rufus u. a. haben daher wenig Neues⁶³ vermittelt und so müssen wir letztenendes doch immer wieder zu den⁶⁴ Originalurkunden der Babylonier als den eigentlichen wertvollen Quellen greifen.

¹⁾ Die aus Babylon stammenden Urkunden sind unten S. 319ff. verzeichnet.

KAPITEL III

BABYLON DER NABEL DER WELT

Für die Weltstellung Babylons ist nichts bezeichnender als die babylonische Weltkarte, die die Erde kreisrund mit dem Zirkel gezeichnet und in ihrem Mittelpunkt, gleichsam als Nabel der Welt, die Stadt Babylon selbst angesetzt hat. Der Euphrat, der die Stadt mitten durchströmt, fließt nach Südosten und die gesamte Karte ist nach Nordwesten, wo der „Günstige Wind“ herkam, orientiert worden. Der Euphrat ergießt sich in die „Sümpfe“ bei dem Orte „Bit Jakīnu“, der Hauptstadt des sog. „Meerlandes“, das sich im Verlaufe des 3. Jahrtausends durch die Anschwemmungen der beiden mächtigen Ströme, des Euphrats und des Tigris, gebildet hat, so daß hier gegen 2000 v. Chr. ein durch die Sümpfe geschütztes Reich, das „Meerland“, entstand. Noch um 3000 v. Chr. aber haben die Städte Ur und Eridu am Gestade des Persischen Golfes gelegen und sind somit Hafenstädte des Meeres gewesen. Ähnlich ist auch das Nil-Delta in Ägypten erst allmählich im 3. Jahrtausend angeschwemmt worden, so daß sich dort an prähistorischen Funden bisher nichts weiter gezeigt hat, es sei denn am einstigen Rande des ursprünglichen Meerbusens. Die babylonische Erdkarte nennt rechts von Babylon das „Land Assur“, darüber „Uraschtu“, die damalige Bezeichnung für Armenien, dann einen Ort ohne Namen und endlich das „Gebirge“ den Taurus. Links ist auf der Karte eine Landschaft (?) Ḫabban aufgeschrieben. Die gesamte babylonische Erdkarte wird ringsum vom „Bitterstrom“, dem Ozean, kreisförmig umschlossen. Jenseits dieses Ozeans aber liegen noch 7 Bezirke (nagû). Sie leiten zu den himmlischen Regionen über und die Weltkarte gibt also nicht nur eine Vorstellung von der irdischen Erde, sondern ist ein Ausschnitt vom babylonischen Kosmos.

Die Vorstellung, die sich die Babylonier von der sie umgebenden Welt gemacht haben, leuchtet aus ihren Mythen und Epen dem „Welterschöpfungsepos“, dem „Gilgameseepos“, das auch den Bericht über die Sintflut¹⁾ enthält, allenthalben hervor. Der babylonische Kosmos ist aber auch, wie die Tafel zeigt, gewissenhaft, gleich der „Stadtbeschreibung von Babylon“ in mehreren Büchern oder Tafeln be-

¹⁾ Über die „Könige vor der Sintflut“, s. S. Langdon, Oxford Editions of Cuneiform Texts II (1923), S. 2. ff.; Langdon, Fotheringham, Schoch, The Venus Tablets of Ammizaduga, Oxford 1928, S. 84f.

schrieben worden. Der Himmel war der Wohnsitz der Götter; er ist umgeben von dem „Himmlischen Ozean“. Die Erde, als das Spiegelbild des Himmels, ist daher vom „Bitterfluß“, dem irdischen Ozean, rings umschlungen. Die Verbindung zwischen Himmel und Erde stellen die 7 „Bezirke“ oder „Inseln“ her. Sie sind auf der Karte und in ihrem Texte beschrieben und lassen sich, mit Ausnahme des 1. und 2. Bezirkes, die nicht mehr erhalten sind, mit einiger Sicherheit in Wort und Bild wiederherstellen. Der 3. Bezirk ist der, „wo der beschwingte Vogel nicht vollendet seinen Weg“. Im 4. Bezirk ist „die Helligkeit größer als die Abenddämmerung und der Sternenschein“. Der Bezirk lag, gemäß der sprechenden Beschreibung, im Nordwesten gen Sonnenuntergang der Erde. Anschließend liegt der 5. Bezirk, genau im Norden, „wo man nicht irgendetwas erblickt“ und „wo die Sonne nicht zu sehen ist“, wie eine Notiz zur Karte selbst mitteilt. Man sieht, daß die Babylonier von der Polarnacht am Nordpol eine gute Vorstellung gehabt haben. Höchst merkwürdig aber ist der 6. Bezirk, „wo ein ‘Hornochse’ einherrennt und den Ankömmling angreift“. Genau dasselbe Bild, getreu der Überlieferung, ist nun auf einem Astrolab dargestellt, das in einem Buche aus dem 17. Jahrhundert veröffentlicht ist, und die Rekonstruktion des babylonischen Kosmos durch Herbert Anger⁴ hat daher in dem Astrolab eine willkommene Unterstützung gefunden. Im übrigen sind hier auch alle Angaben der antiken Beschreibung verwertet.

Der 7. Bezirk lag im Osten und steht in einem Gegensatz zum 4. Bezirk. „Wo der Morgen heraufzieht“ ist die Charakterisierung des 7. Bezirkes; er war mithin gen Sonnenaufgang gelegen. Alle Bezirke sind von der Erde gleichmäßig entfernt, und die Entfernung ist mit dem heiligen Maße von „7 Meilen“ gemessen. Unter sich jedoch beträgt die Entfernung der Bezirke 6 oder 9 oder wohl noch mehr Meilen, deren Zahlen noch nicht bekannt sind.

Jenseits der 7 Bezirke, dem Himmel zu, liegt nun der „Himmlische Ozean“, der in dem Texte der Tafel ebenfalls eingehend beschrieben wird. Er enthält „das Getier, das der Gott Marduk geschaffen hat“. Die Tiere werden auch einzeln aufgeführt und man erkennt manche noch heute in der Sternenvelt wohlbekannte Sternbilder wieder: Natter, Schlangendrache (das Symboltier des Gottes von Babylon), Gazelle, Stier, Panther, Widder, Löwe, Schakal (wohl unser Hund), Hirsch, Affe, Steinbock usw. Es sind mehr als 12 Gestirnbilder, daher nicht nur die sogenannten „Tierkreisbilder“, sondern auch andre nicht dazugehörige Sternbilder, die den „Himmlischen Ozean“ charakterisierten. Der Text nennt sie auch zusammenfassend: „die vergangenen Götter“.

Das sind nämlich die Götter des Urchaos, der ersten Welt, die nach der Erzählung des „Weltschöpfungsepos“ durch den Gott Bel-Marduk von Babylon in heftigem Kampfe besiegt und unterworfen wurden, und die nun unter die Sterne versetzt worden sind. Die 7 Bezirke sind der eigentliche Gegenstand der Beschreibung der Tafel. Der Babylonier weiß, wie sie gestaltet sind, aber außer Ut-napischtim, dem babylonischen Noah und Sintfluthelden, und einem andern Helden der Vorzeit, die „verklärt“, unter die Götter erhoben wurden, habe niemand mehr das Innere der 7 Bezirke betreten können. Inmitten des gesamten Kosmos der Babylonier aber war Babylon das Zentrum ihrer Erde, der „Nabel der Welt“, was Jerusalem für die Juden, und Rom für die Christen im Mittelalter gewesen ist.

Auf altsumerische Anschauungen geht die Lehre zurück, daß alles, was am Himmel geschaut, auch unten auf der Erde wiedergefunden wird. „Was oben ist, ist unten.“ So sind auch die Grundrisse der Städte und Tempel seit der Urzeit „mit der Schrift des Himmels“ in den Gestirnen aufgezeichnet. In einem Parallelepiped zu dem großen Weltschöpfungsepos „Enuma elisch“ („Als droben“) wird nun die Schöpfung des himmlischen ¹² Babylons und des himmlischen Tempels Esagila beschrieben. Der Schöpfer ist natürlich Marduk, der Stadtgott des heiligen Babylon.¹⁾ Babylon war „das Band von Himmel und Erde“ (markas šamê u iršitim). Babylon und Esagila sah man im Gestirne Iku, sumerisch AŠ-GAN, in dem „Felde“, und im Gestirne agru, ikkaru, sumerisch ¹²ĜUN-GA = dem Landmann, Landarbeiter. Letzterer repräsentierte speziell Esagila, ersteres Gestirn aber Babylon, dessen Grundriß daher tatsächlich wie ein viereckiges Feldstück gestaltet ist. Beide Gestirne entsprechen unserm Cetus + Aries (Widder), und zwar so, daß das „Feld“ gleich dem westlichen Teile des Cetus, der „Landmann“ aber mit dem Widder identisch ist. Nebukadnezar II. nennt sich ebenfalls den „Landmann von Babylon“ (VAB IV, S. 104, Nr. 13, Kol. I, Z. 19). — Der Stern des Stadtgottes Marduk aber war der Jupiter und man wird annehmen müssen, daß unter dem babylonischen Einflusse später bei den Griechen und Römern dieser Stern des „Königs der Götter“, auch auf den König der Götter dieser Völker übergegangen ist, auf Zeus und Jupiter, so daß wir den Planeten noch heute mit dem Namen des höchsten römischen Gottes benennen.²⁾ Bei den Sumerern und Babyloniern hieß er Schulpaë, Sagme-gar und Nibiru, je nachdem er gerade aufging, auf mittlerer Höhe stand

¹⁾ Alfred Jeremias, Handbuch der Altorientalischen Geisteskultur, 2. Aufl. 1929, S. 108ff., 214 ff., 286. — Kugler Sternkunde in Babel Erg. S. 217; Thureau-Dangin, Rit. acc. Z. 274.

²⁾ A. Jeremias, a. a. O. S. 176, 184ff.

und oben im Zenit zu sehen war. Auf der Keilschrifttafel mit der babylonischen Stadtkarte, wo die Vorderseite einen Grundriß der „Neustadt“ von Babylon trägt, ist rückseitig eine längere Aufzeichnung über Konstellationen von verschiedenen Gestirnen aufgeschrieben, darunter finden sich charakteristischer Weise auch der Jupiter, Šulpaë, und gleich am Anfang der längeren Spalte das Gestirn Luḫunga, der „Landmann“, das Ebenbild des irdischen Esagila. Der Text selbst ist von F. Hommel (Beiträge Heft 2) z. T. als Beschreibung der Stadtmauern von Babylon gedeutet; es ist aber unklar, ob hier auch astronomische Beobachtungen aufgezeichnet worden sind. Der Text stammt aber erst aus der neubabylonischen Epoche. Erst seit dem 7. Jahrhundert, und wohl unter assyrischem Einfluß, hat man auch in Babylon begonnen, die Gestirne mit größerer Genauigkeit zu beobachten, ihren Standort genau zu messen und zu berechnen. Bisher hatte man, unter dem Einfluß der griechischen Überlieferung angenommen, daß die Babylonier seit ewigen Zeiten eine berechnende Astronomie gekannt hätten. Das ist aber doch nicht der Fall gewesen. Man hat wohl eingehend und mit besonderem Interesse die Gestirne, den Lauf der Planeten, verfolgt, man hatte sich Sternbilder abgegrenzt, jedoch hatte man zunächst den Himmel nur als Bilderbuch benutzt, erst in späterer Zeit aber als Rechenbuch, wie es Alfred Jeremias in seinem „Handbuch der Altorientalischen Geisteskultur“ (2. Aufl., S. 244 ff.) treffend ausgedrückt hat. Die berechnende Astronomie ist zuerst im 7. Jahrhundert nachgewiesen, später in neubabylonischer Zeit unter den Königen der Chaldäer, Nabopolassar und Nebukadnezar II., noch weiter ausgebildet und dann in der persischen Zeit (539 bis 331) immer mehr ausgebaut worden. Die griechische Überlieferung spricht aber ganz klar immer nur von „chaldäischer“ Weisheit und die irrige Auffassung, die wir bisher von der uralten Astronomie der Babylonier gehabt haben, beruht lediglich darauf, daß wir die Berichte der Griechen nicht wörtlich genug interpretiert haben. Chaldäer sind die Bewohner des südlichsten Babylonien, wo die Stadt Ur und das Meerland gelegen hat, woher auch der Erzvater Abraham stammte. Chaldäer waren insbesondere die Könige der letzten neubabylonischen Dynastie, und gerade zu dieser Zeit (626 bis 539) ist in Babylonien die berechnende Astronomie sehr gepflegt worden. Man braucht mithin nur die Mitteilungen der griechischen Überlieferung wörtlich zu nehmen, um zu dem richtigen Ergebnis zu gelangen: Die chaldäische Astronomie stammt eben erst aus jener Zeit, die Berechnung in der astronomischen Wissenschaft ist noch verhältnismäßig jung. Die babylonische Astrologie aber, die sich auf Wahrsagung aus dem Laufe und aus der Konstellation der Gestirne legte, war natürlich

viel älter. Die Astrologie war eine religiöse Angelegenheit, der die Anschauung des Himmels als Bilderbuch vollauf genügte. Die berechnende Astronomie aber war eine rein profane Sache. Das erhellt aus der Tatsache, daß die ersten monumentalen Zeugnisse dafür in den Grundrissen der drei Paläste des Nebukadnezar in Babylon gefunden worden sind. Sie sind genau nach Norden orientiert. Die Tempel aber behalten ihre ehemalige Orientierung nach den Richtungen der Winde, aus denen sich die Gottheiten dem Menschen offenbarten. Immerhin bleibt doch die Tatsache als sicher bestehen, daß die älteste astronomische Wissenschaft, soweit sie auch die Gestirne in ihrem Laufe berechnete, babylonisches Gut gewesen ist. Dieses Gut wurde jedoch erst in den letzten Zeiten der assyrischen und babylonischen Macht geschaffen im 7. und 6. Jahrhundert. Die griechischen Schriftsteller berichten auch von astronomischen Schulen, die in den Städten Babylon, Borsippa, Sippar, Uruk, dem biblischen Erech, und in andern Orten existiert haben, wo die astronomische Wissenschaft systematisch gepflegt wurde¹⁾. Sie waren die Quellen, aus denen die Griechen geschöpft haben, um durch ihren Genius Vollkommeneres zu erreichen. Die Tempeltürme der Städte, die Götterberge, dienten den babylonischen Astronomen und Astrologen als Sternwarten. Sie verkündeten dem Volke die Orakel, die sie aus der Konstellation der Gestirne lasen und nach ihren von alters überkommenen Orakelbüchern erklärten. Hier oben im Tempelgemache weilte wohl auch eine gottgeweihte Priesterin, die im Tempelschlaf durch Träume Weissagungen empfing, deren Deutung nach dem Willen des Gottes zum Glück oder Unglück des Menschen in heiligen Büchern²⁾ festgelegt war, die noch heute in den „Babylonischen Traumbüchern“ lebendig geblieben sind.

¹⁾ Über die in der spätbabylonischen Zeit schon hochstehende Mathematik, die Berechnung der Zahl π mit 3, sowie über die Bekanntschaft der Babylonier mit dem „Satz des Thales“ und dem „Pythagoreischen Lehrsatz“ siehe die Abhandlungen von O. Neugebauer, die in der Literatur unten angeführt sind.

²⁾ Reste davon sind in den Abhandlungen von Alfred Boissier (siehe Literatur) übersetzt worden. Vgl. auch A. Ungnad, Die Deutung der Zukunft bei den Babyloniern und Assyrem: AO X, Heft 5.

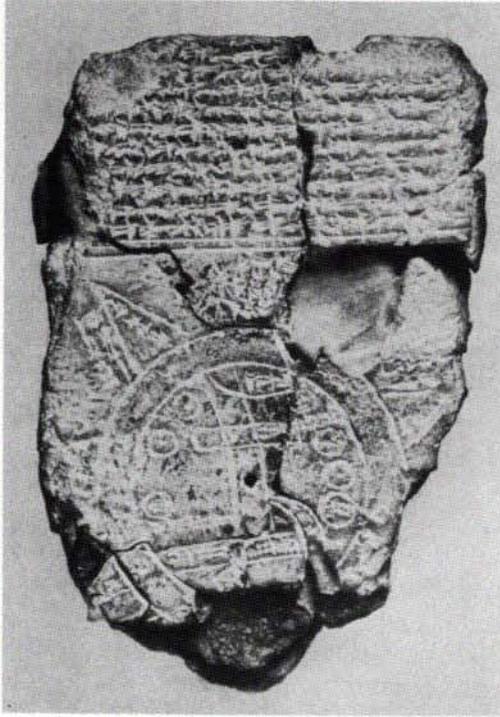


Abb. 3. Tontafel mit der babylonischen Weltkarte

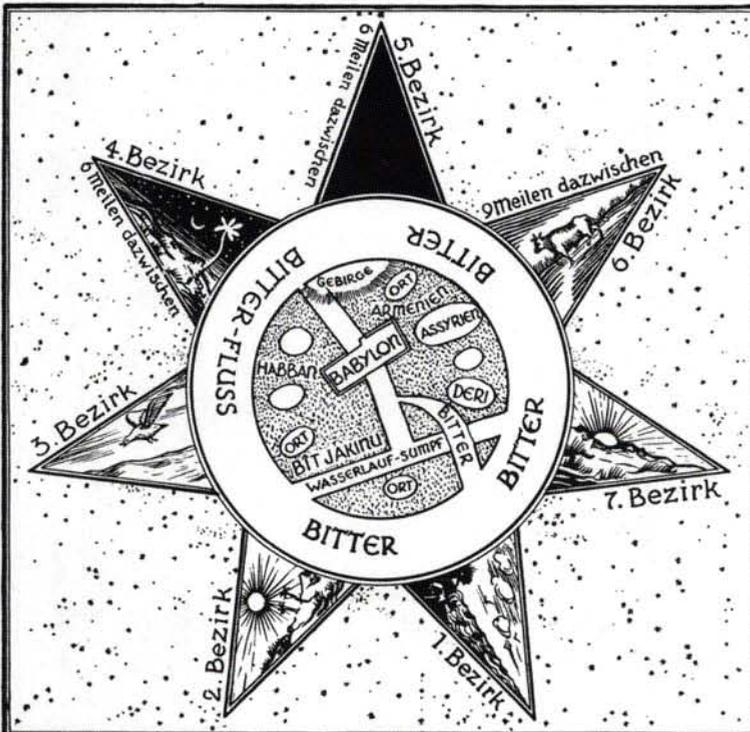


Abb. 4. Der babylonische Kosmos

Tafel 4

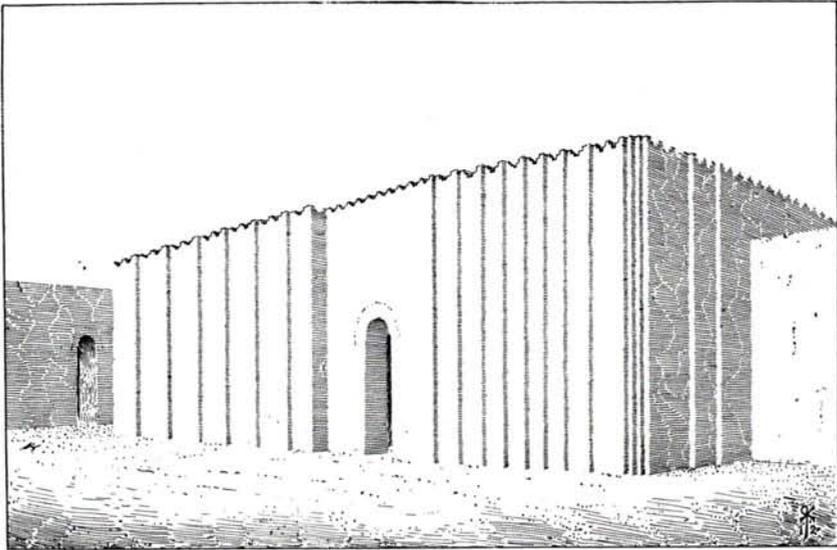


Abb. 5. Das große Wohnhaus im Stadtviertel »Gottesforte«

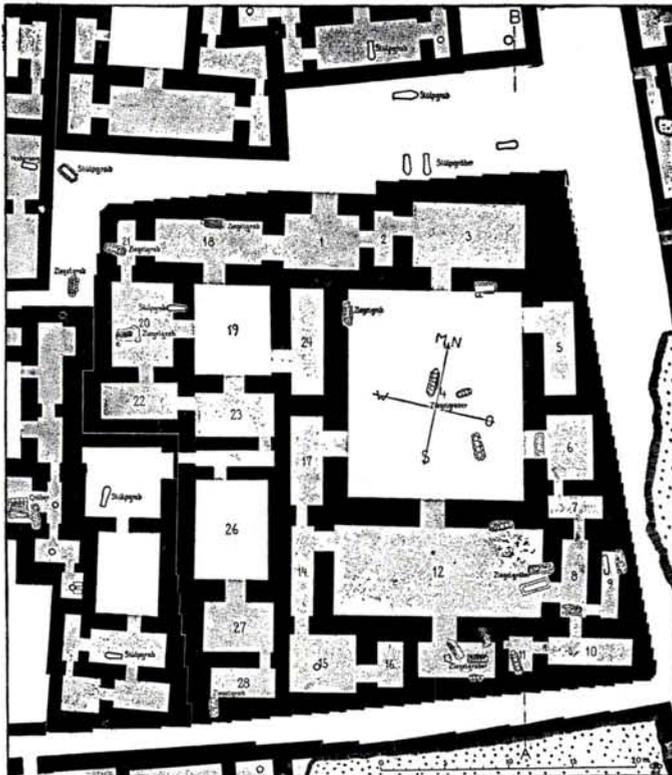


Abb. 6. Grundriß des Hauses

KAPITEL IV

NAME UND GESCHICHTE VON BABYLON

In der babylonischen Überlieferung ist die Stadt Babylon natürlich seit den ältesten Zeiten vorhanden. „Stadt, deren Lehmziegel uralt ist“ nennt die „Stadtbeschreibung“ (C, Z. 8) einen ihrer Schmucknamen. ¹ Babylon ist jedoch nicht so alt, wie ihre Nachbarstadt Kisch, das jetzige Oheimir, weil um 3000 der Leben- und Fruchtbarkeit spendende Euphratfluß noch nicht die Stadt Babylon berührte. Auch ist der Name Babylon rein semitisch, Bâb ili, „Pforte Gottes“ eine Übersetzung des sumerischen KA-DINGIR-RA.¹⁾ Die älteren sumerischen Ortschaften

¹⁾ Der älteste Name für Babylon ist Ká-dingir^{ki}, z. Z. der 3. Dynastie von Ur (YOS IV Nr. 65, 7; 66, 12 — das hier zwischen dingir und ki stehende ma ist anscheinend versehentlich versetzt worden, vgl. a. a. O. Nr. 74, 7 Keiser). Dieser Name, ist meist in der längeren Form Kadingirra^{ki} bis in späteste Zeiten gebräuchlich, bedeutet „Gottespforte“, akkadisch Bâbilu und knüpft sich vermutlich an die „Heilige Pforte“. In einem poetischen Text hat Babylon in Anspielung daran den Namen „Tür“ = Gišgalla (IV R², 40, 15—16; Babyloniaca III, S. 151, Nr. 1269 Langdon; Hommel Geographie S. 306; Delitzsch, Paradies S. 212f.; Thureau-Dangin Rit. acc. S. 129). Eine andre Bezeichnung für die Stadt ist Tintir^{ki} = „Lebenshain“, die erst seit der 1. Dynastie von Babylon nachweisbar ist (YOS V Grice). In der „Stadtbeschreibung“ (C) als „Lebenswohnung“ gedeutet. Dieser Name ist in späterer Zeit sehr beliebt. Seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar ist der Name Ek^{ki} = „Kanalstadt“ (?) (vgl. Hommel, Geographie, S. 306), in neubabylonischen Kontrakten sehr häufig. In der Bibel begegnet man außer dem Namen בָּבֶל (Babel) noch שְׁשַׁק (Scheschak) bei Jeremias 25, 26 und 51, 41, ist jedoch noch nicht erklärt worden (Delitsch Paradies S. 214f.; Gesenius-Buhl HWB¹⁴ 5. 791; s. a. ZAW 36 S. 110ff. Böhl). Neben Bâbilu ist in neubabylonischen Texten die Spielform Bâbilâni = „Götterpforte“ (Delitzsch a. a. O. S. 213) belegt; in altpersischen Texten heißt Babylon Bâbiru (a. a. O.). Über Šuanna^{ki} s. S. 81. Eine seltenere Schreibung von Babylon ist NUN^{ki} mit dem Ideogramm für Eridu (s. Straßmaier, Babyl. Texte Darius, Nr. 46, vom 25. VII. 2. Jahre des Darius I.; Straßmaier, Cyrus 124, Z. 2, vom 29. VI. 3. Jahre; BE VIII, 1. Clay, Nr. 25, Z. 25, vom 26. VIII. 40. Jahre des Nebukadnezar II.). Völlig isoliert steht die Schreibung Ká-dingir-ditto(= 2)^{ki}, die zweimal in einer Inschrift des Sanherib (III Rawlinson 4, Nr. 4, Z. 13—14; D. Luckenbill, Annals of Sennacherib S. 156, Z. 13—14) vorkommt, wo vom „Königtum“ von Babylon die Rede ist. Borsippa, das 2^{kam}(!) = „Zweites Babylon“ heißt (Delitzsch Paradies S. 216), kommt nicht in Frage, da ihm ein Königtum fehlt. Assyrische Könige und Kandalânu (VS VI, 1) sind König von Ká-ditto^{ki}(!). Βαβίλ (Babil) ²⁰ im bilinguen Text (Keilschrift-Griechisch: MAOG IV, 221, Ungnad); Bâ-bâ-lam s. BOR I, 54 ²¹ (Pinches).

tragen zwar auch sumerische Namen, aber daneben noch weit ältere einheimische Namen, z. B. EN-LIL-KI = Nippur, die den frühen Bestand der Stadt bezeugen und bezeichnenderweise nicht durch den späteren sumerischen Namen verdrängt werden konnten.¹⁾ Babylon ist deshalb frühestens eine Gründung in sumerischer Zeit und überhaupt die einzige Stadt, deren Namen auf Semitisch übersetzt ist. So tritt denn auch die Stadt erst verhältnismäßig spät in den Gesichtskreis der Geschichte. Die babylonische Überlieferung weiß allerdings in Chroniken, die in später Niederschrift erhalten sind, zu melden, daß König Sargon von Kisch-Akkad um 2850 v. Chr. die Stadt Babylon zerstört und Erde von Babylon nach der neuen Hauptstadt Akkad gebracht haben soll, eine Legende, die beweisen soll, daß Babylon schon damals als besonders heilige Stadt galt.²⁾

Die erste historische Notiz über das Schicksal von Babylon aus der Zeit um 2700 v. Chr. gibt ein Datum aus der Regierungszeit eines Nachfolgers des genannten Sargon, des Königs Scharkalischarri von Akkad, wonach er in Babylon einen Tempel der Göttin Anunitum und einen Tempel des A-MAL oder Mâr-biti („der Sohn des Tempels“) gebaut hat. Das Datum enthält gleichzeitig die Nachricht von schweren Kämpfen mit dem König Scharlak von Gutium, einem aus dem Norden kommenden Volke, das man für indogermanisch zu halten geneigt ist.³⁾ Für die Folgezeit stehen wieder nur Omina zur Verfügung, die aus der Leberschau gewonnen sind und in 2000 Jahre späteren Texten als besondere Ereignisse gebucht werden. Nach einem solchen Omenauspruch soll der König Utuchegal von Uruk um 2500 v. Chr., der Babylonien von der Zwingsherrschaft der Gutäer befreit hat, „seine Hand im Bösen an Babylon gelegt haben, woraufhin der Euphrat seinen Leichnam fortgeführt hat“; d. h. es ereilte ihn die Strafe des Stadtgottes von Babylon, Marduk, zu dessen Ehre diese Mitteilung aufgeschrieben ist.⁴⁾ Gemäß

¹⁾ Diese Namen sind weder sumerisch noch semitisch und gehören der Sprache einer eingeborenen, prähistorischen Bevölkerung an, die uns höchstwahrscheinlich in ihren ausgezeichneten buntbemalten Vasen mit geometrischen Mustern vorzügliche Zeugnisse eines hochstehenden Kunstgeschmackes hinterlassen hat. Man fand diese Vasen zuerst in Susa, später aber auch im nördlichen und südlichen Mesopotamien und nannte sie zunächst „susisch“ oder „elamitisch“. „Prähistorisch-vorderasiatisch“ dürfte die richtige Bezeichnung sein, weil sich ihre Verbreitung bis zum innern Asien hinter das Kaspische Meer erstreckt. Vgl. E. Unger, Die Königsnekropole von Ur und ihre Bedeutung für die Vorgeschichte: M. Ebert, *Vorgeschichtliches Jahrbuch IV* (1930). *Forsch. und Fortschr. V* (1929) S. 353 (ders.).

²⁾ King, *Chronicles I*, S. 47f.; *II*, S. 27f.; C. Frank in *ZDMG* 1914, S. 157ff.

³⁾ VAB I, S. 225.

⁴⁾ MAOG IV (1929), S. 235 (E. F. Weidner); Boissier in *Babyloniaca IX*, S. 24, Z. 20.